

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rvb., Textzeile-Millimeter 16 Rvb. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Kalm Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 26.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rvb. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rvb. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rvb. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rvb. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rvb. Bestellnachr. Ausgabe A 15 Rvb. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 27. Mai 1939

Nr. 122

Prinzregent Paul kommt nach Deutschland

Mehrtägiger Staatsbesuch auf Einladung des Führers / Aussprache über die deutsch-jugoslawische Politik

Berlin, 26. Mai. Am 1. Juni werden Ihre Königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien auf Einladung des Führers mit dem königlich-jugoslawischen Außenminister Cincar-Marlowitsch zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Deutschland um 15.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintreffen. Der Prinzregent wird auf seiner Reise von dem Hofminister Antic, dem Generaladjutanten Divisionsgeneral Frisic und weiterem Gefolge begleitet sein. Der Prinzregent, die Prinzessin und ihre Begleitung werden während ihres Aufenthalts in Berlin als Gäste des Führers im neuen Gästehaus des Reiches, dem Schloß Bellevue, Wohnung nehmen.

Prinzregent Paul wird bei seinem Besuch mit den führenden Männern des Reiches zusammentreffen und so Gelegenheit zu persönlichen Aussprachen über Fragen gemeinsamer Politik Deutschlands und Jugoslawiens haben. Am Freitag, dem 2. Juni, findet zu Ehren des hohen jugoslawischen Gastes eine Parade statt. Die Rückreise nach Belgrad ist für Donnerstag, den 8. Juni, vorgesehen.

Vor einer Rede Cianos

zur Lage im östlichen Mittelmeer
Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 27. Mai. Außenminister Graf Ciano wird vermutlich am 30. Mai vor dem Senat eine Rede halten, die sich mit der Lage im östlichen Mittelmeer befaßt, die durch das Bündnis zwischen England und der Türkei eine Veränderung erfahren hat. In politischen Kreisen betont man, daß die Frage geprüft wird, bis zu welchem Grade der Status quo im östlichen Mittelmeer durch die Politik Englands verletzt worden ist und wie weit sich diese Verletzungen mit dem englisch-italienischen Vertrag vom 16. April 1938 vereinbaren lassen.

Nicht Objekt, sondern Subjekt!

Polens Stellungnahme zum Moskau-Pakt

Warschau, 26. Mai. Dem „Kurjer Polski“ zufolge unterzeichnen die Warschauer politischen Kreise, daß die Besprechungen, die zur Zeit zwischen Paris, London und Moskau stattfinden, ausschließlich die Regelung der Beziehungen zwischen den drei Hauptstädten zum Ziele hätten. Warschau regelt seine Beziehungen mit Moskau unmittelbar. Diese Beziehungen entwickelten sich zur Zeit günstig. Ein Eintritt Polens zur englisch-französisch-sowjetischen Verständigung werde nicht in Erwägung gezogen. Polen nehme den neuen Vertrag gegenüber eine positive Haltung ein unter der Voraussetzung allerdings, daß sie weder jetzt noch später die Rechte und Interessen Polens berühren. Polen bleibe seinem Grundsatz treu, daß es nur Subjekt, niemals aber Objekt der Politik sein könne. Es würde

Berlin trifft die Entscheidung!

Genfer Mission für Danzig auf immer vorbei

Danzig, 26. Mai. Der Genfer Korrespondent des „Bund“ macht nach Meldung des „Danziger Vorposten“ den Versuch, einen angeblich neuen Auftrag des Völkerbundskommissars in Danzig, Professor Burckhardt zu verketen und zu einer großen politischen Mission aufzubauen. Burckhardt habe die Aufgabe, ein Abkommen zwischen Polen und Danzig zustandezubringen.

Der „Danziger Vorposten“ schreibt dazu: „Man hat in Danzig Genf und die hinter seinen Einrichtungen stehenden Mächte England und Frankreich genügend bewerten gelernt, als die mehr als 100 Streitfragen zwischen Danzig und Polen vor 1933 vergeblich auf eine Lösung warteten. Danzig hat sich zuletzt „für die Genfer Hilfe bedankt“, als Herr Lester in der

sich darum keinen Tatbestand gefallen lassen, bei dem es Gegenstand von Verhandlungen irgendwelcher dritter Staaten sein könnte.

Deutsch-italienische Gefallenenerehrung am Weinhaus auf dem Montello

Mailand, 26. Mai. Am Freitagmorgen stattfand die deutsche Abordnung, die zur Einweihung der Kriegergräber zur Zeit in Venetien weilt, in Begleitung der Vertreter der faschistischen Regierung dem Denkmale der Kriegsgefallenen und der Gedächtniskapelle für die Gefallenen der faschistischen Revolution in Treviso einen Besuch ab. Von dort aus begab sie sich nach Nervesa della Battaglia, wo ihnen die Bevölkerung einen überaus herzlichen Empfang bereitete. Dr. Celen und der Kommissar der italienischen Regierung für die Ehrung der Kriegsgefallenen, General Cei, sowie mehrere Vertreter der Deutschen und der italienischen Abordnungen besuchten dann das gewaltige Weinhaus auf dem Montello, wo 12 000 Helden zur letzten Ruhe bestattet liegen.

Eine Gruppe von Hitlerjungen hatte einen großen Lorbeerkranz zu der Beisetzstätte gebracht, der auf dem Altar für die Gefallenen niedergelegt wurde, vor dem Kriegsteilnehmer, Afrikakämpfer und Basilika Wache hielten. Ehrenkompanien des XI. Armeekorps von Treviso, Abteilungen der Schwarzhemdenmilizen und der Vittorio-Jugend hatten mit präpariertem Gewehr Aufstellung genommen, während Maschinengewehrfeuer die Zeremonie begleitete. Nach der Besichtigung des Gefallenen-Ehrenmals wohnte die deutsche Abordnung dem Vorbemarsch einer Kompanie des 9. Bersagliero-Regiments, der faschistischen Ju-

gendabteilungen von Treviso und von 300 ehemaligen Frontkämpfern bei. Der faschistische Gauleiter von Treviso brachte zum Abschluß der Feier ein Evviva auf den Führer, Dr. Celen auf Mussolini aus, in das die Teilnehmer der Feier begeistert einstimmten. Die Abordnungen setzten dann ihre Fahrt nach Casarza fort.

Drei deutsche Soldatenfriedhöfe an der Piave

In Gegenwart einer deutschen Abordnung, unter der sich General Ritter von Cpp, Minister Gleise-Horstena, Admiral von Trotha und über hundert deutsche Frontkämpfer befanden, wurden drei deutsche Soldatenfriedhöfe an der Piave und in der Provinz Belluno feierlich geweiht. Den deutschen Gärten erwies eine italienische Ehrenkompanie Ehrenbezeugungen.

Fährt Gore-Belisha nach Moskau?

Woroschilow britischer Manövergast?

London, 26. Mai. Wie der politische Korrespondent der „News Chronicle“ zu melden weiß, glaube man in Regierungskreisen, daß Kriegsminister Gore-Belisha in Kürze Moskau besuchen werde, um mit Woroschilow „Verteidigungs“-Besprechungen zu führen. Man nehme an, daß der Besuch nach Abschluß der Verhandlungen über ein Dreimächteabkommen zwischen Frankreich, England und der Sowjetunion erfolgen werde. Der sowjetrussische Marschall Woroschilow ist, wie Preß Association meldet, englischerseits eingeladen worden, an den großen britischen Manövern teilzunehmen.

Deutschfreundliche Beziehungen gefordert

Wirtschaftskrieg gegen autoritäre Staaten schädigt USA-Wirtschaft

New York, 26. Mai. Im Rahmen einer Außenhandelswoche setzte sich der stellvertretende Vorsitzende Howard des amerikanischen Außenhandelsverbandes vor 1500 geladenen Spitzenvertretern der amerikanischen Wirtschaft energisch für Wiederaufnahme freundschaftlicher, wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland ein.

Howard, der neben dem Wirtschaftsminister Hopkins der Hauptredner des Abends war, geißelte scharf die Boykottversuche privater, von nichtamerikanischen Interessen geleiteten Politikafter und erklärte, wenn er am Broadway heute mit Plakaten sehe wie „Freunde der Sowjetunion“, frage er sich, sind das Sowjetrussen oder Amerikaner? Wenn er Juden und andere Emigranten in Amerika zum Kriege gegen Deutschland auffordern höre, müsse er sich fragen: Reden sie als Juden oder als Amerikaner? Als Amerikaner sollten sie in erster Linie den amerikanischen Interessen

dienen. Howard zerpflückte hierauf die Rooseveltische Phrase, Amerika müßte die Demokratie retten. Howard sagte wörtlich: „Am bedauerlichsten und beunruhigendsten ist irgend ein systematischer Versuch unsererseits, den Lebensstandard von Völkern, mit denen wir in Frieden leben, zu untergraben, sie auszuhungern oder wirtschaftlich zu bekriegen.“

Die Worte Howards, die den ähnlichen Ausführungen bekannter Wirtschaftsführer, darunter des Vizepräsidenten Rooney der General Motors-Werke und Winthrop Adrich, des Vorsitzenden der Chase National Bank, in den letzten Tagen inhaltlich vollkommen entsprachen, wurden von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

Vor Howard sprach Wirtschaftsminister Hopkins, der stärkere wirtschaftliche Expansions nach Latein-Amerika vorschlug. Hopkins enthielt, daß die USA-Ausfuhr nach Latein-Amerika im letzten Jahr über eine Milliarde Dollar höher war als die Einfuhr und beleuchtete damit schlaglichtartig die ungesunden Handelsbeziehungen. Er kündigte außerdem an, die USA-Regierung plane „grundlegende Änderungen“ zur Finanzierung des Handels mit Latein-Amerika.

Herzog von Windsor soll zurückkehren

Ein Artikel des „Daily Express“

Eigenbericht der NS-Presse

London, 27. Mai. Der „Daily Express“ benutzt einen leichten Autounfall der Königinmutter, um eine Lanze für den im Exil lebenden Herzog von Windsor, den früheren englischen König Eduard VIII. zu brechen. Das Blatt schreibt, der Herzog sollte zurückkommen, um seine Mutter zu sehen. Der Herzog und die Herzogin würden von der ganzen Bevölkerung begrüßt werden. Die Trennung von der königlichen Familie habe lange genug gedauert. Alle Gegenstände sollten längst vergessen sein.

Unser Pfingsten

Es hat lange gedauert, ehe das Pfingstfest mit seinem völlig andersartigen Inhalt und seiner nur durch ein schriftliches Zeugnis überkommenen Heberlieferung in den Herzen der Deutschen sich Heimatrecht erwarb. In das ursprüngliche deutsche Brauchtum gehört es nicht hinein. Es ist eine Einrichtung der Kirche, die allmählich durch Übernahme vieler alter Bräuche der Maienzeit eine lebendige Verbindung mit den so reichen Erlebnisformen des altgermanischen Jahresablaufs erhielt. Zu Pfingsten begegnen uns wieder die verschiedenartigsten Formen des Mai Brauchtums, die wir schon vom 1. Mai kennen, zusammen mit den Vorfreuden auf das große Fest der Sonnenwende.

Das Pfingstfest leitet somit symbolisch zu dem Höhepunkt des Jahresbrauchtums über. Zu Pfingsten feiert die Natur ihr Hochzeitsfest. Alle Bäume und Sträucher haben ihr volles Grün angelegt, alle Blumen stehen in Blüte. Schon beginnen die ersten Früchte zu reifen. Der Sieg des Lebens ist Erfüllung geworden. Eine tiefe Sehnsucht, an diesem schönen Fest der Natur Anteil zu haben, treibt den Menschen hinaus ins Freie, um bei heiterem Spiel, in Wettkämpfen und gemeinsamem Lied und Tanz dieses lebenssprühende Fest des Jahres zu begehen. Pfingsten ist das Fest der Natur, der jugendfrischen Lebenskraft, das Fest der strahlenden Sonne und des hoffnungsvollen gläubigen Rutes. Alle Wünsche und Zukunftsträume erstehen in einem neuen Glanz und werden mit neuem schöpferischem Willen aufgenommen. Das Leben hat seine Gefahren, Nöte und täglichen Sorgen abgestreift und offenbart seine ganze Schönheit und tatenfrohe Verpflichtung im Dienst für eine größere Ordnung.

Es gehört zum Wesen germanischer Feste, daß sie durch sinnbildliche Handlungen den Menschen mit der ewig schöpferischen Kraft des Lebens verbinden. Alle Gebräuche und Sitten werden somit zum Ausdruck eines mit der Natur und ihrem göttlichen Willen verbundenen Menschentums, das sich durch sein Leben und Schaffen einem höheren Geleze verpflichtet fühlt. So zeigt sich uns auch das Pfingstfest mit seinem vielgestaltigen Brauchtum als Fest einer in Gestirnen und Lebensordnung gereiften und starken völkischen Gemeinschaft. Dieses Zugehörigkeitsgefühl des deutschen Menschen zu dem organischen Ablauf des Jahres ist ein Lebensborn der Gestirne, der niemals verächtet wurde und heute großartiger denn je die Herzen mit neuem Mut und Schaffensdrang erfüllt.

Wir kennen viel zu gut jene Kräfte, deren Ziel die Auflösung dieser Gestirne war. Sie haben die Völker zeitweilig zu Massen entkalket, sie konnten aber den gefunden Instinkt nicht ausrotten. Die sittlichen Geleze, die in einem echten Brauchtum wurzeln, sind zu allen Zeiten von volksbewußten Menschen als eine hohe Verpflichtung empfunden worden, der man sich nicht entledigen dürfe, ohne Gefahr zu laufen den eigenen Lebensuntergrund zu verlieren. Die großen Leistungen und Taten der geschichtlichen Vergangenheit, die jugendfrische Wiedergeburt in unserer großen Gegenwart waren nur möglich auf Grund einer gesunden Lebensauffassung und dem beständigen Erlebnis einer ureigenen Wesenseinheit.

Die zahlreichen Gebräuche zu Pfingsten dienen der Erhebung des Gemüts, der Bereicherung der Seele und Stärkung des Gemeinschaftswillens. Die verschiedenen Wasserbräuche mit Bad, Trunk und Brunnenschmuck, die schönen, von Ostern her bekannten Eierbräuche, die festlichen Austriebe der Herden auf die Weiden, die Krönung der Maienkönigin, der Schmuck der Häuser entstammen alle uralten Vorstellungen von der ewigen Erneuerung des Lebens und der Lebenskraft in der Natur. Diese fröhlichen Feste sind aber nur möglich im Rahmen einer großen in sich geschlossenen Gemeinschaft. Sie vermitteln uns jene bindenden und verpflichtenden Kräfte einer geschlossenen Gattung, die über die Jahrtausende hinweg uns mit unseren Vorfahren verbindet und uns viele Jahrtausende in die Zukunft hinein mit den kommenden Geschlechtern zu einer großen geistlichen Einheit zusammenfügt.

Karlheinz Rüdiger

Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung

Ausführungsbestimmungen des Stabchefs Lutze über den Aufbau und Dienst der SA-Wehrmannschaften

Berlin, 26. Mai. Auf Grund der Verfügung des Führers vom 19. Januar erläßt der Stabchef der SA, Viktor Lutze die Richtlinien für die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung, die den Anforderungen der drei Wehrmachtsteile an die mit dem Erlaß des Führers geforderte Ausbildung entsprechen. Diese Richtlinien, die wir hier auszugsweise bekanntgeben, treten mit dem 1. Oktober in Kraft.

Aufstellung der Wehrmannschaften

1. Zur Durchführung der nachmilitärischen Wehrerziehung werden Wehrmannschaften gebildet. Sie gliedern sich in Wehrmannschaften des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine und werden bei den SA-Einheiten aufgestellt.

2. Die Wehrmannschaften umfassen die Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters aller Wehrerziehungsklassen, soweit sie nicht anderen Wehrerziehungsstellen (z. B. NSKK, NSKK) zur Sonderausbildung zugeteilt sind. Der von einer Einzelmehrung in die Wehrmannschaften aufgenommenen Personenkreis wird nach besonders bekanntgegeben werden.

3. Die Zugehörigkeit zu den Wehrmannschaften ist für Wehrpflichtige d. V. Pflicht. Zunächst werden in die Wehrmannschaften eingereiht:

- a) die Offiziere und Beamten der Reserve im Range eines Oberleutnants und Leutnants bis zum vollendeten 35. Lebensjahr;
- b) die Reservisten I und II einschließlich der im Kriege zu a) und b) als unabhkömmlich Erklärten. Die Reservisten I und II, die während der Zugehörigkeit zu den SA-Wehrmannschaften das 35. Lebensjahr vollenden, bleiben in der Betreuung durch die SA-Wehrmannschaften.

4. In den Wehrmannschaften werden die Wehrpflichtigen nach Wehrerziehungsklassen zusammengefaßt, um eine enge Verbindung zwischen den örtlichen SA-Einheiten und den einzelnen Truppenteilen zu gewährleisten.

5. Alle Wehrpflichtigen d. V., die neuzeitlich ausgebildet und für Mob.-Verwendung als Kraftfahrer bestimmt sind, leisten im NSKK, Uebungen zur Kraftfahrtechnischen Fortbildung ab. Diese Uebungen rechnen auf den bei den SA-Wehrmannschaften abzuleistenden Dienst an. Die Zugehörigkeit der Wehrpflichtigen d. V. zu den SA-Wehrmannschaften bleibt durch diese Kraftfahrtechnische Fortbildung unberührt. Wehrpflichtige d. V. der Luftwaffe, soweit diese dem fliegenden Personal angehören, erfahren ihre nachmilitärische Wehrerziehung durch das NS-Fliegerkorps.

6. Um die soldatisch-kameradschaftliche Verbundenheit innerhalb des eigenen Lebenskreises zu pflegen und die politische Erziehung der Wehrmannschaften unter Einlaß der Schlagkraft der Partei wirksam zu gestalten, werden die Wehrmannschaften nach den für die SA geltenden Gesichtspunkten regional gegliedert, d. h. alle Wehrpflichtigen d. V. eines Sturmbereiches werden zu einer oder mehreren Wehrmannschaften zusammengefaßt und dem SA-Sturm zur Wehrerziehung und Ausbildung angegliedert. Damit steht der Angehörige einer Wehrmannschaft in seinem gewohnten Lebenskreis, in dem er sich auf dem Gebiete der geistigen Wehrerziehung seiner gewohnten Umgebung gegenüber einfügen kann.

7. Zur Durchführung der vormilitärischen Wehrerziehung werden Jung-Wehrmannschaften aufgestellt.

Führung

1. Als Führer und Unterführer für die SA-Wehrmannschaft werden Angehörige der SA eingesetzt. Die mit der vor- und nachmilitärischen Ausbildung betrauten SA-Führer und Unterführer müssen die Lehr- und Prüfungsbescheinigung für das SA-Wehrabzeichen besitzen oder in absehbarer Zeit erwerben. Zugleich müssen diese Führer die Eignung als Offizier bzw. als Unteroffizier d. V. besitzen oder erwerben.

2. Soweit in den SA-Einheiten solche SA-Führer nicht vorhanden sind, können Offiziere und Unteroffiziere — nach ihrem Ausscheiden aus der Wehrmacht — eingesetzt werden.

den, wenn sie der SA beitreten und den Lehr- und Prüfungsbescheinigung erwerben.

Ausbildung

1. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung richtet sich nach den Vorschriften für das SA-Wehrabzeichen und nach den Ausbildungsbefehlen für die Wehrmannschaften, die von Jahr zu Jahr durch die Oberste SA-Führung im Benehmen mit den Wehrmachtsteilen neu verfügt werden.

Die Ausbildung umfaßt: a) die vormilitärische Ausbildung (Dienst in der Jungwehrmannschaft); b) die nachmilitärische Ausbildung (Pflichtdienst in der Wehrmannschaft); c) den Erwerb des SA-Wehrabzeichens (freiwillig), (a) vormilitärisch, (b) nachmilitärisch; d) die jährlichen Wiederholungsübungen aller Inhaber des SA-Wehrabzeichens.

2. Für den Dienst der SA-Wehrmannschaften sind monatlich bis zu zehn Ausbildungs- und Uebungstunden vorgegeben.

3. Das Ausbildungsjahr im Wehrmannschaftsdienst beginnt mit dem Oktober jeden Jahres und erstreckt sich auf elf Monatsdienste.

Mit diesen Durchführungsbestimmungen des Stabchefs ist der Aufstart einer Arbeit gegeben worden, die nun mit ganzer Kraft in Angriff genommen wird. Der Erlaß des Führers vom 19. Januar 1939, durch den der SA die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung des deutschen Mannes übertragen wurde, stellt ein Dokument von seltener Tragweite dar und dient der Stärkung der Wehrkraft des deutschen Volkes in bisher nie gekanntem Maße. Seit der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und der damit verbundenen Schaffung des deutschen Volksheroes ist dieser Erlaß des Führers in seiner letzten Auswirkung eine geschichtliche Tat von ganz besonderer Bedeutung.

Die Wehrmacht hat in der kurzen Zeit des Aufbaues des deutschen Volksheroes in allen drei Wehrmachtsteilen, Heer, Marine und Luftwaffe eine gigantische Arbeit geleistet und das scharfe Schwert geschmiedet, das Großdeutschland sichert und den Frieden im europäischen Raum garantiert. Bei der letzten

Führerparade hat sich die Welt davon überzeugen können, daß die deutsche Wehrmacht das bestausgerüstete und schlagkräftigste Instrument des Friedens in der Hand des Führers ist. Jeder einzelne Mann ist waffentechnisch vollendet ausgebildet und dazu erzogen, sich in jedem Augenblick selbstständig bewegen und kämpfen zu können. So hat der Ausbildungsstand der Wehrmacht einen hohen Stand erreicht, dem nun noch das letzte Fundament gegeben werden soll.

Der Führer hat den Auftrag für die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung in treueste Hände gelegt und damit jene Sturmabteilungen betraut, die in harter Kampferprobung und durch zahlreiche Blutopfer zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammengeschweißt, jederzeit die besten und aktivsten Männer im Weltanschauungskampf des Nationalsozialismus waren und sind. Sie wird im Verfolg ihrer zähen, zielbewußt geleisteten Arbeit auf dem Gebiete der Wehrerziehung des deutschen Volkes die auf alle wehrfähigen deutschen Männer erweiterte Aufgabe mit der gleichen Hingabe und Einsatzbereitschaft meistern, die sie bisher auszeichnet. Erprobte SA-Führer werden die Summe ihrer Erfahrungen in den Aufbau und die Ausbildung der SA-Wehrmannschaften verwenden, und jene Kameradschafts- und Gesellschaftere für den Führer in die Kreise der wehrbereiten und wehrfähigen Männer tragen. Die nunmehr durch die Teilnahme am SA-Wehrmannschaftsdienst die selbstverständliche Pflicht für Führer und Volk erfüllen werden. Auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens werden diese Männer nicht nur weltanschaulich zu stets einflussreichen, von der Idee durchdrungenen Nationalsozialisten erzogen, sondern auch körperlich wehrkräftig erhalten werden.

Die beiden festen Säulen, Partei und Wehrmacht, die das Reich tragen, werden also hier in gemeinsamer Arbeit die Wehrkraft des deutschen Volkes zur höchsten Form steigern.

Neue polnische Terrorakte gegen Deutsche

Mit Äxten deutsche Wohnungen erbrochen und demoliert

Kattowitz, 26. Mai. Nach wie vor sind die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien den Terrorakten polnischer organisierter Gendarmen ausgesetzt, wobei Mißhandlungen und Bedrohungen von Deutschen, Ueberfälle auf deutsche Wohnungen und Scheibenstürme zu den alltäglichen Vorkommnissen gehören. So wird aus Kattowitz berichtet, daß dort Aufständische unter Zuhilfenahme von Äxten in vier deutsche Wohnungen einbrachen, die in ihnen befindlichen Volksdeutschen mißhandelten und erst verschwanden, nachdem sie auch noch die Wohnungseinrichtungen zertrümmert hatten. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in den Vororten von Kattowitz, in Bogutzschütz und Zalenze.

Täglich laufen auch Meldungen ein, die von der Bedrohung und Mißhandlung von deutschen Straßenpassanten durch Aufständische, die sich durch den Gebrauch der deutschen Sprache „provokiert“ fühlen, zu berichten wissen. Das Eichendorff-Gymnasium in Königshütte wurde nunmehr zum fünften Male von Scheibenstürmern heimgesucht. Insgesamt wurden 21 Scheiben zertrümmert. An der Tagesordnung sind ferner die willkürlichen Verhaftungen, Diffamierungen und Bedrohungen von Ausländern deutscher Zeitungen wie auch ihrer Leser. Plamäßig gehen auch die Störungen deutscher Gottesdienste weiter, die zur Folge hatten, daß in mehreren Kirchen Ostoberschlesiens die deutschen Gottesdienste bis auf weiteres abgesetzt werden mußten.

Seit Wochen unter polnischem Terror

Die maßlosen polnischen Ausschreitungen gegen die deutschen Einwohner von Konstantynow bei Lodz, über die infolge des Versuchs, jegliche Nachricht zu unterdrücken, erst allmählich Einzelheiten bekannt wurden, trugen sich bereits am 21. Mai zu. Ein genauer Ueberblick über die Zahl der verletzten deutschen Volksgenossen und die zerstörten deutschen Häuser und Wohnungen kann jedoch immer noch nicht gegeben werden. Soviel steht aber einwandfrei fest, daß die Berichte gewisser polnischer Blätter, wonach die Verletzungen und die Zerstörung deutschen Eigentums auf Zwistigkeiten unter den Deutschen zurückzuführen seien, von A bis Z erlogen sind.

Zusätzlich steht die deutsche Bevölkerung Konstantynows seit Wochen unter dem Terror der Polen. Der Terror geht so weit, daß verschiedene deutsche Familien unter Zurücklassung oder unter Verschleuderung ihres Besitzes über die grüne Grenze nach Deutschland fliehen oder zu fliehen versuchen. Hunderte von Flüchtlingen sind bei dem Versuch, sich über die deutsche Grenze in Sicherheit zu bringen, noch auf polnischer Seite festgenommen worden. Aus Furcht vor Ueberfällen verbringen viele deutsche Bauern in der Umgebung von Lodz mit ihren Familien die Nächte im Freien. Unter den Polen ist die Parole verbreitet worden, man solle die Deutschen verjagen, um sich so in den Besitz ihres Eigentums setzen zu können. In Konstantynow ist der 75jährige Weber Johann Wörker durch Schläge mit Eisenstäben und Flaschen schwer verletzt und bis zur Unkenntlichkeit entstell worden. Die aus Konstantynow geflohenen Deutschen weigern sich, zurückzukehren, da sie weitere terroristische Ausschreitungen befürchten.

Der Führer der Jungdeutschen Partei für Polen und ehemalige Senator Ingenieur Wiesner-Bielitz hat sich erneut in zwei Eingaben an den polnischen Ministerpräsidenten General Sładowsky gewandt, die die zahlreichen Deutschen-Verhaftungen sowie die schweren Ausschreitungen von Konstantynow bei Lodz zum Gegenstand haben.

Schulsschiff „Deutschland“ in Memel

Das Schulsschiff „Deutschland“, auf dem ein Teil des Offiziersnachwuchses der Handelsmarine ausgebildet wird, traf zu einem Besuch in Memel ein.

Berlin erwartet hohe Gäste

Tagesrundschaue unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 27. Mai.

Acht Tage wird — nach dem soeben veröffentlichten Programm — der jugoslawische Prinzregent Paul zusammen mit seiner Gemahlin, Prinzessin Olga, in der Reichshauptstadt weilen. Diese Tatsache kennzeichnet schon rein äußerlich die große politische Bedeutung dieses Staatsbesuchs, die auch in der Anwesenheit des Außenministers Marlowitzsch, des Komministers Antic und des Divisionsgenerals Bristic ihren Niederschlag findet. Bei dem Besuche des Prinzregenten werden die Fragen der gemeinsamen Politik Deutschlands und des befreundeten Jugoslawiens besprochen, gleich wie vor kurzem bei den römischen Gesprächen des Prinzregenten Paul gemeinsame Richtlinien in den entscheidenden Punkten festgelegt wurden.

Das deutsche Volk, voran die gastgebende Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, wird Paul von Jugoslawien einen herzlichen Empfang bereiten. Der Prinzregent hat es in schwierigen Zeiten verstanden, sein Land aus dem verhänglichen Spiel der Westmächte herauszuhalten und ihm eine seinen natürlichen Bestrebungen dienende Politik zu geben. Im Verfolg dieser Linie näherte sich Jugoslawien mehr und mehr der Achse; er bewies damit seinen politischen Realitätsfinn. Trotz aller scheinheiligen Ränke der Einkreisungsmächte besonders nach der entschlossenen Vereinigung der albanischen Angelegenheit durch Italien ließ sich Jugoslawien von dem als richtig erkannten Wege nicht abbringen, was ihm zwar den Haß des demokratischen Westens eingetragen hat, andererseits aber die Freundschaften zu den bestimmenden Mächten der europäischen Mitte wesentlich vertieft. Als Gäste des Führers werden die hohen jugoslawischen Besucher das Dritte Reich in seiner ganzen Stärke kennenlernen und die Abschlußparade zu Ehren des Prinzregenten wird sicherlich die hierbei gewonnenen Eindrücke bestärken.

Für die Einkreisler wirkt die Ankündigung dieser Reise nicht sonderlich ermutigend. Sie hätten gar zu gerne das „Loch im Südoften“ geschlossen und zeternd nun nach Hergensträften über Belgrad, wo man das eigenständige Spiel der westlichen Kabinette gar zu schnell erkannte. Auch der Trost mit dem allmählich Umrisse und Gestalt gewinnenden Sowjet-Bündnispaß kann die schmerzliche Enttäuschung über den Ausfall Jugoslawiens in der Einkreisungsliste nicht gänzlich vermissen.

Kurz bevor der jugoslawische Besuch in Berlin eintrifft, erwartet Deutschland in Hamburg hohe spanische Gäste. Mit den heimkehrenden deutschen Freiwilligen verließen fünf verbiente spanische Generale Vigo, unter ihnen der bekannte Führer des Marokkanerkorps, General Yague, der Sieger von Badajoz und Toledo. Der brausende Jubel, der unsere Freiwilligen umbranden wird, gilt gleichzeitig den Helden des Bürgerkrieges, deren Namen nicht nur in Spanien jedes Kind kennt. Es ist ein bereedtes Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen der spanischen Heerführung und der deutschen Legion, daß die fünf Generale die Fahrt nach Deutschland zusammen mit den Freiwilligen antreten. Diese Verbundenheit klang auch aus den Abschiedsworten des Oberbefehlshabers der spanischen Luftwaffe, General Ribera, an die verbündeten deutsch-italienischen Regionsflieger, als er sagte: „Gott schenke uns die besten Flieger der Welt als Helfer. In hundert Kämpfen standen wir zusammen. Sie wichen keiner Gefahr noch scheuten sie ein Opfer.“ Die Feststellung Riberas, daß die Flugwaffe den Ausgang des Krieges entscheidend bestimmen werde, erscheint uns der besonderen Beachtung wert. In Spanien hat die deutsche und italienische Fliegerei eine glänzende Leistung erbracht. Ihr Sieg über die roten Kampfmaschinen hat über den Augenblick hinaus Geltung.

Wieder schickt sich das deutsche Volk an, in feierlicher Stimmung die bevorstehenden Feiertage zu begehen, während anderswo die frohliche Pfingstlaune heuer ausbleibt. Den Gründen nachzuforschen, ist nicht unsere Aufgabe, wir wollen uns dieser Pfingsten von Herzen freuen, in der ruhigen Zuversicht auf den Führer, der unser aller Schicksal zum Besten gewendet hat.

Ueberflüssiges Gerede

Unterhaus-Aussprache über Böhmen-Mähren

London, 26. Mai. Vertreter der Oppositionsparteien hielten es am Freitag für angebracht, das Unterhaus mit der Frage der Anerkennung des Protektorats Böhmen und Mähren zu beschäftigen. Die Redner polemisierten gegen eine Anerkennung des Protektorats durch England und im Zusammenhang damit auch gegen die Ueberweisung des tschechischen Goldes durch die Bank für internationale Zahlung an Deutschland. Dabei kam es zu heftigen Angriffen auf die britischen Vertreter im Vorland der V. V. Montague Norman und Sir Otto Niemeyer. Auch Lloyd George ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Regierung anzugreifen.

Das hochpolitische Hochwasser

Am Oberrhein amüsiert man sich über die einfältigen Auslandslügen

Eigenbericht der NS-Presse

Bri. Karlsruhe, 26. Mai. Ueberall am Oberrhein hat man mit uneingeschränktem Vergnügen die Auslandsstimmen zur Kenntnis genommen, die — über den Sender Straßburg und viele englische, französische und polnische Zeitungen — das programmatische Frühjahrs-hochwasser des Rheins ganz unprogrammatisch begleiteten. Als in den letzten Tagen jenseits der Grenze ein Freudenheul über den angeblich „abgesoffenen“ Westwall angestimmt wurde, löste sich dieses vergnügte rheinische Abwarten in ein großes allgemeines Lachen. Hunderte zogen zu den vom Wasser unberührten Bunker- und Sperklinien hinaus, die in diesen Tagen bewiesen, daß sie selbstverständlich nicht vom Rhein und erst recht nicht von internationalen Zwecklügen hinwegschwimmen sind.

Die starken Regenfälle der letzten Tage hatten den Wasserstand des Rheins steigen lassen. Das ist an sich nichts Besonderes, weil der Rheinwasserstand im Frühjahr immer höher ist als zu anderen Jahreszeiten. Ein Besuch im „Hochwassergebiet“ des Rheins ergab, daß kaum von einem nennenwerten Hochwasser die Rede ist. Jedenfalls

gibt es keine Straße in der Rheinniederung, die nicht befahrbar wäre. Jener Teil der Westbefestigungen, der nach der aufgeregten Auslandspresse unter Wasser stehen soll, existiert nur in der Phantasie übereifriger Berichterstatter. Man kann vor dem Westwall nicht mehr sehen als das bühnen Wasser, wie es hier in jedem Frühjahr, meist noch stärker vorhanden ist. Die Bunker, die eigentlich im Wasser verschwinden sollten, sind nämlich so angelegt, daß das Wasser an sie nicht heranreicht. Dazu kommt, daß der Regen inzwischen nachgelassen hat.

Diese Tatsachen sind zwar bitter für die „Wassermänner“ von London, Paris und Warschau, aber sie werden sich damit abfinden müssen, daß der Rhein ihnen nicht ihren Willen tut. In Frankreich, das ja selber Rheinuferstaat ist, hätte man sich leicht über die tatsächlichen Verhältnisse unterrichten können. Im übrigen bleibt das große Interesse erstaunlich, das man in diesem Fall jenseits der Grenze eben demselben Westwall entgegenbringt, den man noch während der Besichtigungsfahrt des Führers durch die Westbefestigungen glaubte bagatelisieren zu können. Jgendwie hat da wohl auch diesmal wieder die Regie nicht geflappert.

Ein Jahr Volkswagenwerk Fallersleben

Die modernste Automobilfabrik der Welt

Vor einem Jahr stand der Führer auf dem Gelände des Volkswagenwerkes in Fallersleben. Notdürftig hatte man aus dem Gerüst die freizulegenden Stellen gerodet und gelichtet, es wurde eine würdige Stätte für die Grundsteinlegung der modernsten Automobilfabrik der Welt gerichtet. Der Führer selbst, der 1934 bereits den Wagen des deutschen Arbeiters ankündigte, tat am 26. Mai 1938 die ersten Hammerschläge. Seit dieser Stunde ist die rastlose Arbeit auf diesem Gelände nicht mehr zum Schweigen gekommen. Seit diesem Tage melden die Kellner in den Speisewagen der D-Züge den Gästen „Das Volkswagenwerk!“. Wer hier die D-Züge von Ost nach West benutzt, wird feststellen, daß von Woche zu Woche Baufortschritte zu verzeichnen sind. Schon kann man den fast fertig ausgebauten Stützkanal und Hafen des Werkes sehen, ständig wächst die Stadt der Arbeiter auf der anderen Seite, jener Männer, deren Paraden sich um die große Rdz.-Gasse, die den Namen des italienischen Arbeiterführers Tullio Cianetti trägt, scharen.

Es ist etwas geschafft worden in diesem einen Jahre. 4500 Männer arbeiten im Werk in zwei Schichten, 3500 bauen drüben in den Wäldern um den Kieversberg an der Stadt. Schon reißt sich das Profil des Schiedalsenbades der einzelnen Werkhallen über den Wald. Im Osten liegt der Stützkanal, der Hafen des Werkes. Mit einer Breite von 120 Metern mündet er in den Mittellandkanal. Unter ihm hat man einen Dämer gelegt, um die Rohrleitungen für die Heizung der kommenden Stadt zu legen, deren Wärmeerzeugung vom Kraftwerk aus erfolgen wird. Das Kraftwerk ist nahezu vollendet. Die erste Turbine mit einer Leistung von 1600 Kilowatt wird Ende des Monats zu arbeiten beginnen, vier weitere Turbinen mit Leistungen von 8500 und 16 000 Kilowatt werden folgen. 56 Meter hoch ragen die Säulzüge empor.

Die Mechanische Werkstatt und das Presswerk sind gleichfalls fast vollendet, und wenn auch noch in der Werkzeughalle und dem Karosseriewerk Tag und Nacht gearbeitet wird, läßt sich schon deutlich ein klares Bild der gesamten Werksanlage erkennen. Die vier Hallen sind untereinander verbunden, so daß sich Innenhöfe ergeben. Von der 1,2 Kilometer langen Front wird in 15 Meter Tiefe ein Vorbau errichtet, der südliche Randbau, der dem Bau den Abschluß gibt. Schon stehen die ersten Maschinen in der Mechanischen Werkstatt. Täglich treffen neue Sendungen ein. Schon ist es möglich, einen Ueberblick über die Fabrikationswege zu bekommen. Im östlichen Rand der Mechanischen Werkstatt liegen die Eisenbahngleise. Wenn erst die Maschinen zu arbeiten beginnen, laufen täglich 40 Güterwagen mit Material hier entlang. Sie bringen die pro Wagen benötigten rund 400 Kilogramm Zubehörteile zur mechanischen Werkstatt. Aufzüge bringen das Material zum ersten Arbeitsplatz. Und nun beginnt der Weg des Materials durch die Hunderte von Spezialmaschinen. Einen Arbeitsvorgang nur verrichten jede dieser Maschinen, und weiter wandert Stück für Stück durch die Gassen der mechanischen Werkstatt bis zur Kontrolle. Allein für das Karbidgehäuse mußten 2,5 über 100 Maschinen bereitgestellt werden. Von der anderen Seite des Werkes her wandert diesen Teilen, die für Motor, Getriebe und Fahrgestell bestimmt sind, die Karosserie entgegen. Maschinenanlagen warten im Karosseriewerk auf

Arbeit. Sie wirken unter der Kuppelhalle, die mit 72 000 Quadratmeter Grundfläche unvorstellbar weit und ausladend wirkt, klein.

Niefendabewannen warten auf die äußere Hülle des Rdz.-Wagens. Hier bekommt er sein Ansehen und seinen Glanz, unter mächtigen Scheinwerfern wird der Rad getrocknet, gewissermaßen eingebrannt. Auf den abfallenden Rampen werden in nicht allzu langer Zeit täglich 1000 Wagen das Werk verlassen.

Bei voller Produktion sollen 450 000 Wagen im Jahr hergestellt werden, 1940 werden es 1 000 000 sein. Es werden 10 000 Männer in achtstündiger Schicht 1000 Wagen bauen. Zu gleicher Zeit schaffen drüben im Wald 3500 Menschen an einer Stadt. Der Bauplan liegt vor: er sieht eine Stadt vor, die sich sanft an die Hügel eines waldreichen Geländes schmiegt. Am höchsten Punkt wird die Stadtkrone entstehen, dort werden die Bauten der Gemeinschaft sein. Zunächst baut man einen Stadteil zwischen zartgrünen Buchenforsten, mit Geschöpfung und Eigenheimen. 2400 Wohnungen sollen in diesem Jahre noch vollendet werden, und bereits 1942 soll die Stadt des Rdz.-Wagens 30 000 Einwohner haben.

Diese Stadt beim Volkswagenwerk soll eine Musterstadt werden. Sie soll nach den neuesten technischen Forderungen erstellt sein. Jede der Wohnungen und jedes der Eigenheime wird Bad- oder Duschanlage haben, die Heizung und Stromversorgung erfolgen vom Werk aus. Gemeinschaftsantennen werden jede

Hermann Göring begrüßt die deutschen Freiwilligen in Hamburg

Die deutschen Freiwilligen aus Spanien trafen am Mittwoch, den 31. Mai, in Hamburg ein, wo sie von Generalfeldmarschall Hermann Göring begrüßt wurden. Der Generalfeldmarschall fährt den Schiffen, die die Freiwilligen in die Heimat zurückbringen, auf der Fahrt „Hamburg“ ein Stück entgegen. Auf der Moorweide wird Hermann Göring die Front der Freiwilligen abschreiten und eine Ansprache an sie halten, der eine Gefallenenerhebung folgen wird. Nach der Ehrung erfolgt die Ordensverleihung, worauf der Befehlshaber der Freiwilligen auf die Ansprache des Generalfeldmarschalls antwortet wird.

Die Abreise der deutschen Freiwilligen in Vigo gestaltete sich zu einem letzten Triumphzug auf spanischem Boden. Am frühen Nachmittag liefen die Schiffe aus, an der Spitze das spanische Kanonenboot „Canelajas“ das den Deutschen das Ehrengeleit gab. Der Abschied gab Anlaß zu Szenen aufrichtiger Begeisterung und tief empfundener Rührung.

Reichsminister Dr. Lammers 60 Jahre
Berlin, 27. Mai. Der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Hans-Heinrich Lammers, begeht heute seinen 60. Geburtstag.

Dr. Lammers ist als Chef der Reichskanzlei einer der engsten Mitarbeiter des Führers aus dem staatl. Sektor. Unter seiner Leitung hat sich die Reichskanzlei, der Befehlssapparat des Führers als Kanzler und Regierungschef des Großdeutschen Reiches zu einem politischen Instrument ersten Ranges entwickelt. Reichsminister Dr. Lammers, der H-Gruppenführer ist, führt außerdem die Geschäfte des Geheimen Kabinettsrates und ist Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Adamen. Seine unermüdete Schaffenskraft, seine militärische Pflichtauffassung und streng rechtliche Gesinnung sowie seine natürliche Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr haben ihm die Achtung und Verehrung aller gesichert, die ihn kennen.

Vor einer Rede Cianos zur Lage im östlichen Mittelmeer
Eigenbericht der NS-Press

ge. Rom, 27. Mai. Außenminister Graf Ciano wird vermutlich am 30. Mai vor dem Senat eine Rede halten, die sich mit der Lage im östlichen Mittelmeer befaßt, die durch das Bündnis zwischen England und der Türkei eine Wendung erfahren hat. In politischen Kreisen betont man, daß die Frage geprüft wird, bis zu welchem Grade der Status quo im östlichen Mittelmeer durch die Politik Englands verletzt worden ist und wie weit sich diese Verletzungen mit dem englisch-italienischen Vertrag vom 16. April 1938 vereinbaren lassen.

20 kg Gold in Benzinkanonen
Erlkönig Bogus Goldschak gefaßt

Eigenbericht der NS-Press
ge. Rom, 27. Mai. Als die italienischen Zollwächter an der albanisch-griechischen Grenze einen Omnibus untersuchten, der nach Griechenland weiterfahren sollte, entdeckten sie unter Käse und Milchprodukten versteckt in Benzinkanonen goldene Bestände und Schmuckgegenstände, die offenbar aus dem

Verunzierung des äußeren Stadtbildes verhindern. Die natürliche Schönheit des Geländes wird voll ausgenutzt werden, so daß hier neben dem Werk nach dem Willen des Führers auch eine Heimat für die deutschen Arbeiter geschaffen wird, die vorbildlich für alle künftigen Planungen ist.

Autobahn Hamburg-Harburg eröffnet
Hamburg, 26. Mai. Am Freitag fand im Beisein zahlreicher Ehrengäste die feierliche Einweihung der neuen Straße Hamburg-Harburg-Hamburg-Hafen der Reichsautobahn Hamburg-Bremen mit der neuen Silbersee-Brücke statt.

Benutzung der Großglodnerstraße
Berlin, 26. Mai. Die Pressestelle des Generalinspektors für das Deutsche Straßenwesen gibt bekannt: Die Großglodnerstraße ist zu Pfingsten voraussichtlich befahrbar auf der Nordrampe bis zum Fischer Törl und auf der Südrampe bis zum Parkplatz Palig, bei Eintreten besserer Witterung bis zum Glodnerhaus. Die Scheitelstraße Fischer Törl-Hochtor wird zu Pfingsten noch nicht befahrbar sein. Nähere Auskunft erteilen die Geschäftsstellen des DMV. Die Scheitelstraße und damit die ganze Straße von Felleiten bis Heiligenblut wird, wenn in den Tagen nach Pfingsten besseres Wetter eintritt, ab 1. Juni befahren werden können. Die Straße Glodnerhaus-Franz-Joseph-Höhe wird voraussichtlich am 8. Juni für den Verkehr freigegeben werden können.

Handelsvertrag Protektorat-Rumänien

103 000 Beschäftigte mehr
Eigenbericht der NS-Press
lm. Prag, 26. Mai. Zwischen dem Protektorat und Rumänien wurde, wie der Gouverneur der Tschechischen Nationalbank, Dr. Lborak, auf einer Sitzung des Bankrates bekannt gab, ein Handelsvertrag abgeschlossen, dessen Rahmen 300 Millionen Kronen jährlicher Umsatz beträgt. Als Einfuhrprodukte für Mähren und Böhmen sind Petroleum und landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie Schmelze vorgesehen. Nach Rumänien werden Textilwaren, Maschinen, Autos, metallurgische Erzeugnisse, Kautschukfabrikate, Keramikwaren ausführt.

Fehlt's an Most? Dann Breisgauer Kunstmostansatz

Der Vertrag ist bis zum Jahresende befristet; er kann vierteljährlich verlängert werden.
Schlageters 16. Todestag
Düsseldorf, 26. Mai. Zum 16. Male fährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Solahemer Heide sein

Fehlt's an Most? Dann Breisgauer Kunstmostansatz

Der Vertrag ist bis zum Jahresende befristet; er kann vierteljährlich verlängert werden.
Schlageters 16. Todestag
Düsseldorf, 26. Mai. Zum 16. Male fährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Solahemer Heide sein

Nachrichten aus aller Welt

Schwarzfahrt bringt vier Menschen ins Krankenhaus
Eigenbericht der NS-Press

m. Duisburg, 26. Mai. Bei einer Schwarzfahrt, die drei 16- bis 18-jährige Burschen in einem Personentransportwagen unternahmen, rutschte das Auto durch die Unfähigkeit des Fahrers auf den Bürgersteig, überfuhr hier einen 53-jährigen Mann und prallte dann gegen eine Hauswand. Dabei wurde der Wagen stark beschädigt. Der Ueberfahrte und die drei Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Drei Seeleute mitgerissen
Folgschwerer Unfall eines Schleppers

Eigenbericht der NS-Press
sch. Stettin, 26. Mai. Im hiesigen Hafen geriet ein Schlepper in das Schraubenwasser eines finnischen Dampfes. Dabei legte sich der Schlepper auf die Seite und sank sofort. Mit ihm wurden drei Seemänner in die Tiefe gerissen. Nur dem Kapitän gelang es, unter Wasser aus dem Steuerhaus zu kriechen und die Wasseroberfläche zu erreichen.

Hungertod im „Geist der Liebe“

Der Bischof der Rattowitzer Diözese, Adamski, hat sich bemüht, gefühlvoll, einen Hirtenbrief in den ostoberschlesischen Kirchen verlesen zu lassen, in dem ebenso gehässige wie unberechtigte und dumme Angriffe gegen das deutsche Volk gerichtet werden. Unter anderem bezeichnet der hohe polnische Geistliche Deutschland als einen Staat der Unruhe und das deutsche Volk als ein Element der Bedrohung, das „die Nationen und Völker der Erde in Sklaverei bringen will“. Weiter spricht Adamski von den „heidnischen Anschauungen“ eines Volkes, das „sich für besser als alle anderen hält und sich das Recht nimmt, über andere zu herrschen und über ihr Hab und Gut zu verfügen“. Das gottesfürchtige Skriptum führt ferner aus: „Es erheben ihre Häupter, die, welche nur Gewalt und Macht lieben, die nur selbst Herren sein wollen und alle anderen in die Fesseln der Sklaverei schlagen möchten“. Der geistige Oberhirt Ostoberschlesiens frönte schließlich sein Wert, indem er den erbauenden Ausführungen die Ueberdross gab: „Es möge der Geist der Liebe unter den Völkern seine Herrschaft antreten.“

Wir wissen nicht, ob das sich überschlagende Rorschachbild polnischer Chauvinisten dem Deutschen Ostoberschlesiens an jenem Sonntag überhaupt den Besuch der Kirchen und damit den Genuß dieses Hirtenbriefes gestattete. Aber es bedarf keiner Phantasie, um sich die Gefühle aller deutschen Katholiken vorzustellen, die dennoch — unbedroht und unbespuckt — das „Glück“ hatten, des polnischen Bischofs Botschaft vom „Geist der Liebe“ zu vernehmen. In steigendem Maße verwundert, verduht, befremdet mögen sie den erstaunlichen Feststellungen gelauscht haben. Und ungestüm wird in ihren gequälten Herzen die Frage aufgestiegen sein, wie der hohe geistliche Herr in seinem „Friedenswort“ jene 8500 deutschen Katholiken ganz vergessen konnte, die in den letzten vier Jahren durch polnische „Udlsamkeit“ in Ostoberschlesiens ihren Arbeitsplatz verloren und nun fast vor dem Hungertode stehen. Anstatt dem friedliebenden Nachbar den „Geist der Liebe“ zu predigen, wäre es besser und erspriechlicher, wenn Polen selbst sich dieses Geistes wieder einmal erinnerte.

Neu für Deutschland opferte. Alljährlich an diesem Tag legt die Schlageter-Stadt Düsseldorf und mit ihr das ganze deutsche Volk ein Bekenntnis zum Geist des toten Helden ab, der für alle Zeit ein Vorbild schweigender Pflichterfüllung und höchster Einsatzbereitschaft sein wird.

Düsseldorf, die Stadt, vor deren Toren Schlageter sein Leben für Deutschland opferte, ehrt den Kämpfer schon in den frühen Morgenstunden durch den traditionellen Schweigemarsch mit anschließender Gedächtnisfeier am Mahnmahl auf der Heide. Vor dem Schweigemarsch enthielt Gauleiter Florian eine schlichte Gedächtnisrede über der Eingangsporte des Gefängnisses in Düsseldorf-Dereendorf. In der durch ihre innere Ausgestaltung zu einem Denkmal gewordenen Gefängniszelle, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, legte Gauleiter Florian, begleitet von dem Standortältesten von Düsseldorf, Generalmajor Witthoost, dem Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen im Gaugebiet und Schlageters Bruder Otto einen Kranz nieder. Eine Besichtigung der vom Vorstand des Düsseldorf-Gefängnisses zusammengestellten Schlageter-Gedächtnisausstellung, die Originalbriefe Schlageters und viele Erinnerungstücker birgt, schloß sich an

D-Zug Straßburg-Paris entgleist
Paris, 26. Mai. Nach einer Habasmeldung aus Straßburg ist der Schnellzug Straßburg-Paris in den Abendstunden des Donnerstags etwa zwei Kilometer vor Saarburg (Lothringen) verunglückt. Der letzte Wagen des Zuges ist beim Befahren einer Weiche entgleist und wurde etwa 800 Meter auf dem Bahndamm mitgeschleift, was die Entgleisung des vorletzten Wagens auslöste. Der Unfall hat erheblichen Sachschaden zur Folge gehabt. Wegen starker Beschädigung der Gleisanlagen muß der Verkehr bis auf weiteres umgeleitet werden. Verschiedene Blätter melden, daß auch einige Personen leicht verletzt worden sind.

Reisende ausgeplündert
Französischer Eisenbahner verhaftet

Paris, 26. Mai. Die Polizei verhaftete einen Dienstleister der nationalen französischen Eisenbahngesellschaft, der überführt ist, wiederholt Reisende ausgeplündert zu haben, nachdem er sie vorher mit Chloroform eingeschläfert hatte. Die geraubten Gegenstände verlegte er regelmäßig auf der Pfandleihe.

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25

SA. stellt neue Standarten auf

Insgesamt 24 Standarten im Bereich der SA.-Gruppe Südwest

Stuttgart, 26. Mai. Die bereits vollzogene Neugliederung der SA.-Gruppe Südwest, die als Grundlage für die im Oktober beginnende Aufstellung und Ausbildung der Wehrmannschaften anzusehen ist, hat es erforderlich gemacht, daß eine Reihe von Standarten eine andere Gebietseinteilung erhielten bzw. neue Standarten aufgestellt wurden. Zum Bereich der Brigade 53 (Karlsruhe) gehört jetzt die Standarte 125, deren Sitz von Neutlingen nach Horb verlegt wurde. Mit der Führung dieser Standarte wurde Sturmbannführer Rüd beauftragt, der vielen SA.-Führern von seiner Tätigkeit als Erzieher an der SA.-Gruppenschule bekannt ist.

In Rottweil befindet sich der Sitz der neu aufgestellten Standarte 475, zu deren Führer Sturmbannführer von Kitzlich, bisher Referent W.R. im Stab der SA.-Gruppe Südwest und Führer eines Sturmabannes, bestimmt wurde. Die Standarte 475 gehört zum Bereich der SA.-Brigade 54, Sitz Freiburg i. Br. Die Standarte 113 (Freiburg) erhielt als neuen Führer Sturmbannführer Gmelin-Lübingen-Stuttgart, der im vergangenen Jahre als Führer eines Freikorps im Sudetenland tätig war.

Die bisherige Standarte 119 Groß-Stuttgart ist in Angleichung an die Wehrerlassbezirke in zwei Standarten aufgeteilt worden: in die Standarten 119 und 413. Die Standarte 119 führt wie bisher SA.-Oberführer Hempel, während mit der Führung der Standarte 413 SA.-Obersturmabannführer Binne, bisher Führer der

Standarte 113 (Freiburg) beauftragt wurde. Die Standarte 248 hat ihren Sitz von Rünzelsau nach Schwab. Hall verlegt. Neu aufgestellt wurde schließlich die Standarte 414 (Gallw.), die von Standartenführer Bischoff (bisher Geislingen) geführt wird. Die SA.-Brigade 55, zu der diese Standarten gehören, ist damit zahlenmäßig die stärkste Brigade geblieben.

Im Bereich der Brigade 56 (Mfm) ergab sich als wichtigste Veränderung die Aufstellung einer Standarte in Sigmaringen. Zum Führer der Standarte 127 wurde Obersturmabannführer Kleiter (bisher Eberbach a. N.) bestimmt, während die Standarte 112 (Eberbach) als neuen Führer den Obersturmabannführer Schimpfle (bisher Standarte 114 Konstanz) erhielt. Aus besonderen Gründen bleibt der Sitz der Standarte 246 (Ehingen) vorläufig Dörsenhäusen.

Obergruppenführer Rudin am Grabe Schlageters

Stuttgart, 27. Mai. Am gestrigen Freitag jährte sich zum 16. Male der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Holzheimer Heide bei Düsseldorf erschossen wurde. Aus diesem Anlaß legte SA.-Obergruppenführer Rudin, der Führer der SA.-Gruppe Südwest, am Grabe des in seiner Schwarzwaldheimat Schöna ruhenden toten Helden für die württembergische und badische SA. einen Kranz nieder. Da die im Bau befindliche Beihäupte noch nicht vollendet ist, wurde dieses Jahr von einer größeren Gedenkfeier Abstand genommen.

Göring kommt im Juli nach Stuttgart

Sommertagung der Gaujägermeister Stuttgart, 26. Mai. Die Sommertagung der Gaujägermeister mit den Stabsjägermeistern Groß-Deutschlands findet vom 26. bis 29. Juli in Stuttgart statt. Reichsjägermeister Hermann Göring hat, wie der Stuttgarter „N.-Kurier“ erfährt, soweit es ihm seine Zeit gestattet, die Teilnahme an dieser Tagung in Aussicht gestellt.

Pfingsten auf der Reichsgartenschau

Stuttgart, 26. Mai. Ueber die Pfingsttage sieht das reichhaltige Veranstaltungsprogramm der Reichsgartenschau wieder eine Reihe verheißungsvoller Veranstaltungen vor. Neben den Promenadenkonzerten, die schon am Samstag, Sonntag und Montag durchgeführt werden, bringt der Pfingstsonntag und -montag Pfingsttänze um den Mai-baum bei der AdF-Unterhaltungswiese, wo zu die beliebte Bauernkapelle Kurt Rehfeld aufspielen wird. Daneben sind noch hundert Tänzerinnen der Bildungsfakultät für deutschen Tanz aus München über die beiden Feiertage Gäste der Stadt. Sie werden ihre Tänze im Ehrenhof der Reichsgartenschau zeigen.

Interessante Arbeitschau des BDM

Stuttgart, 26. Mai. In allen Obergauen bestehen heute Haushaltungsstellen des BDM. Im Obergau Württemberg (20) sind es die beiden Schulen Bönnigheim und Neuffen. In einer Arbeitschau in

den Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz, die anläßlich der „Woche des Schwab. BDM.“ vom 2. bis 18. Juni 1939 stattfindet, wird die Sozialabteilung des Obergaus, der die Ueberwachung und der Ausbau der Haushaltungsschulen obliegt, Auschnitte aus dieser Arbeit zeigen. Neben der Arbeit der Haushaltungsschulen zeigt die Sozialabteilung im Rahmen der Arbeitschau Auschnitte aus weiteren Arbeitsgebieten, wie Berufslenkung und dem Einsatz der Mädel im Landdienst der SA.

Theologe und Heiratschwindler

Lüdingen, 26. Mai. Die Große Strafkammer hatte sich als Berufsungsinstanz nochmals mit dem Heiratschwindler des ledigen 33jährigen Kandidaten der evangelischen Theologie Karl Konrad Bänder aus Fürtch-Burgjarnbach zu befassen. Bänder war vom Schö-

Fochtenberger Ihr treuer Begleiter auf der Reise
KÖLNISCH WASSER

engericht wegen Heiratschwindels zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden, gegen die der Verurteilte Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte gab an sich auch diesmal zu, daß er mit einem Mädchen in Nürnberg und mit einem Mädchen in Fürtch verlobt war und daß er durch seine Heiratsversprechen beträchtliche Unterstüßungen von seinen zukünftigen Schwiegereltern erhalten hatte, verneinte aber auch diesmal irgendeine Betrugabsicht. Wegen der beiden Fälle erkannte die Große Strafkammer

auf acht Monate und 14 Tage Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten und 14 Tagen Untersuchungshaft. In einem weiteren Fall, in dem Bänder auch eine Heiratschwinderei in Lüdingen zur Last gelegt worden war, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Mutter und Schwester bedroht

Rottweil, 26. Mai. In der Adolf-Hitler-Straße entstieg einem Kraftwagen ein Mann aus Oberndorf und bedrohte mit einem geladenen Revolver zwei Frauen. Wie sich herausstellte, waren es seine Mutter und Schwester, die nach Rottweil gekommen waren, um einen Rechtsanwalt aufzusuchen. Auf die Hilferufe der Frauen bestieg der Mann sofort wieder seinen Kraftwagen und fuhr nach Oberndorf zurück, wo er festgenommen wurde.

100 000 Kubikmeter Erde wandern

Waldbüch bei Leitznang rutschte ab Leitznang, 25. Mai. Infolge der anhaltenden Regengüsse entfiel in der Frühe des Donnerstags bei Pfeffelberg (Kreis Friedrichshafen) an der Landstraße von der Argendbrücke nach Haslach ein gefährlicher Erdrutsch, der ein Waldstück von 30 Morgen auf eine Länge von rund 300 Meter in Bewegung setzte. Rund 100 000 Kubikmeter Erde nahmen ihren Weg langsam talwärts der Argenzu. Ein an den Hang gebautes einseihalfstöckiges Wohngebäude wurde so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß es von seinen Bewohnern eiligst geräumt werden mußte. Die Feuerwehr von Reutkirch, die alsbald die Straße abspernte, machte sich auch an den Abbruch des Hauses, damit das Baumaterial nicht verlorengeht. Den Erdrutsch hatte zuerst der Fahrer

eines Milchautos bemerkt, das dabei auf dem Weg zu stehen hat. Er war es auch, der die in dem Haus wohnenden Personen auf die große Gefahr aufmerksam gemacht hat. Die Bewohner hatten wohl während der Nacht ein Krachen gehört, dabei aber an nichts Schlimmes gedacht. Als sie dann nachsehen, mußten sie feststellen, daß der an das Haus gebaute Abort bereits eingestürzt war und daß die Grundmauern des Hauses große Risse aufwiesen.

Barometer und Schuppsäge. Es ist falsch, sich mit der Schuppsäge nach dem Barometer zu richten. Schube müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdal gepflügt werden. Das Leder braucht Erdal, um weich und geschmeidig zu bleiben. Die Schube halten länger und bleiben länger schön.

Im Laufe des Tages hat die abruttschende Masse die Fahrstraße bereits bis zur Hälfte bedeckt, teilweise ist die Straße von meter-tiefen Rissen und breiten Spalten durchzogen. Die an die Unfallstelle geeilten Vertreter des Straßen- und Wasserbauamtes Ravensburg mußten feststellen, daß gegen die langsam weiterzuschenden Erdmassen nichts unternommen werden kann. Die Ursache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in den letzten Riesböden des 30 bis 40 Grad geneigten Geländes durch die vielen Regengüsse große Rinnen eingegraben wurden, wodurch der Hang ins Ausschlagen geriet. Bereits vor 40 Jahren hat sich an derselben Stelle ein größerer Erdrutsch vollzogen, allerdings nicht in diesem Ausmaße. Das Waldstück, dessen Bäume zum Teil kreuz und quer durcheinander hängen, gehört mehreren Bauern der Gemeinde Reutkirch (Kreis Friedrichshafen) und der Gemeinde Schomburg (Kreis Wangen).

Reichspost Mittler der Volksgemeinschaft

Reichspostminister Dr. Ohnesorge bei der Postwissenschaftlichen Woche

Stuttgart, 26. Mai. Auf einer Rundgebung der Postwissenschaftlichen Woche in Stuttgart, die kurz vor dem Abschluß steht, sprach am Freitagvormittag Reichspostminister Dr. Ohnesorge vor leitenden Beamten von sieben Reichspostdirektionen im großen Saal des Gustav-Siegle-Hauses. Zu der Rundgebung hatte sich neben anderen leitenden Männern auch Ministerpräsident Mergenthaler eingefunden.

dem zahlreiche Ehrengäste mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Finanzminister Dr. Döhlinger, Staatssekretär Waldmann und NSKK-Obergruppenführer Wagener an der Spitze teilnahmen.

Der Reichspostminister beschäftigte sich mit dem Begriff der Leistung und stellte dabei fest, daß die deutsche Post heute in der Dossentlichkeit wieder als weit beachteteter und voll anerkannter, wenn nicht bewunderter Organismus, als wichtigstes Vermittlungsglied der deutschen Volksgemeinschaft dahstehe. Daß dem so sei, sei nicht nur das Verdienst unserer Erfinder und Organisatoren, sondern vor allem das Ergebnis leuchtenden Kameradschaftsgeistes innerhalb der Postgefolgenschaft, die 480 000 Menschen umfasse. Daneben sei beste Fachausbildung die Grundbedingung jeder Leistung. Schließlich verweise der Minister auf die von der Verwaltung unternommene Begabtenauslese, die als Korrektiv zwischen den Laufbahnen, und zwar von der untersten bis zur höchsten nicht nur ein Ansporn nach allen Seiten sein müsse, sondern auch im Laufe der Jahre zu einer Neubeurteilung der Laufbahnen in ihrem Wert für die Gesamtverwaltung führen könne.

Reichspostminister Ohnesorge sprach

Kameradschaftsabend der Reichspost

Stuttgart, 26. Mai. Am Freitag veranstaltete anläßlich der Postwissenschaftlichen Woche die Betriebsgemeinschaft Reichspost im Kreis Stuttgart in der Niederhalle einen Kameradschaftsabend, der durch die Ansprache von Reichspostminister Dr. Ohnesorge sein besonderes Gepräge erhielt. Viele Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, an der Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Murr, NSKK-Obergruppenführer Wagener, Finanzminister Dr. Döhlinger, Staatssekretär Waldmann, der Präsident der Reichspostdirektion Dr. Auer mit 6 weiteren Reichspostdirektionspräsidenten, Finanzpräsident Ropp und der Rektor der Technischen Hochschule Dr. Schönhardt, wohnten dem Abend bei. Der Reichspostminister feierte in seiner Ansprache den Gedanken der Kameradschaft, der im Kameradschaftsabend der Reichspost, auf den der Führer sich verlassen könne, sinnfälligen Ausdruck finde. Aufgabe der Angehörigen der Reichspost sei es, den Gedanken der Kameradschaft, der Volksgemeinschaft, bis in den letzten Winkel der Verwaltung hineinzutragen.

Besuch in der Reichsgartenschau

In den Mittagsstunden fand zu Ehren des zur Postwissenschaftlichen Woche in Stuttgart weilenden Reichspostministers Dr. Ohnesorge in der Ehrenhalle der Reichsgartenschau ein Empfang durch die Stadt der Auslandsdeutschen statt, an

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

48. Fortsetzung
Berlin hatte keine Eile.
Es dümmerte bereits, als er die Dorfstraße erreichte. In kleinen Vorgärten froren letzte Blumen, zuweilen war ein Fenster erhellt, und das gab ein Verlangen nach Licht und Wärme und Geborgenheit. Einige der altmodischen Villen trafen sich als „Pensionen“ an, auch ein Gasthof war vorhanden, doch bevor er dort eintreten wollte, beschloß er, die Straße zu Ende zu gehen. Es gab viel zu sehen, hier, wo es nichts zu sehen gab.
Es gab einen kleinen Obstgarten, rechts am Weg, der ganz in das flammende Rot der sinkenden Sonne getaucht war. Ein junges Ding stand auf einer Leiter, die an einem Apfelbaum lehnte. Sie wirkte wie eine zarte Silhouette, und man hatte keine Eile, man konnte stehen bleiben.
„Gib's denn jetzt noch Apfel zu ernten?“ fragte Karl Wagner über den Baum.
Das junge Ding wandte sich ihm zu. Sie lachte und sprang dann die Sprossen abwärts. Sie trug etwas, was einem Holzbrett ähnelte, er konnte nicht erkennen, was es war.
„Nein“, sagte das Mädchen, „Apfel gib's nicht mehr! Aber ich habe das dumme Schild heruntergeholt. Den ganzen Sommer hat es mich geärgert. Aber es mußte hängen bleiben. Dabei haben die Leute nur darüber ge-

lacht. Sehen Sie einmal her: „Fremde Zimmer zu vermieten! Ist das nicht verrückt?“ Sie hielt ihm das Schild hin und lachte nun selbst. Auch Karl Wagner lachte.
„Großmutter aber“, fuhr sie fort, „war nicht zu befehlen. Sie sagt es hieße Fremde“ und es hieße „Zimmer“, von „Fremdenzimmern“ wollte sie nichts wissen, ob schon es überall richtig zu lesen war.“
„Schade“, sagte Karl Wagner, „ich bin ein Fremder und suche ein Zimmer, aber ein Fremdenzimmer will ich auch nicht.“
Sie sah ihn etwas prüfend an. „Ja“, sagte sie schließlich, „jetzt muß ich ins Haus.“ Aber sie blieb stehen, das Schild unter den Arm geklemmt.
„Wie ist es Kind, kann man bei euch ein Zimmer bekommen?“
„Jetzt? Sie wollen jetzt noch ein Zimmer haben? Es ist doch Herbst.“
„Ja. Unten unser Haus ist schon zu.“
„Ach so, Sie sind vom Klub?“ Sie sah die kleine Madel an seinem Rodauffschlag, und Karl Wagner erhielt einen bewundernden Blick.
„Ist es ihr Ernst, daß Sie hier draußen ein Zimmer suchen?“
„Ja. Für ein paar Tage nur.“
„Wir haben ja Platz genug.“
„Natürlich, Fremde Zimmer“ zu vermieten“, sagte er lachend.
„Wenn Sie uns verspotten, nehmen wir Sie bestimmt nicht.“
„Daß du da auch mitzubestimmen?“
„Aberdings! Schließlich habe ich die Arbeit davon.“
„Wie heißt du denn?“
„Vor allen Dingen heiße ich nicht „du“, sondern Sie mich?“
„Aber du bist doch noch ein Schulmäd-chen, wie?“

„Nein ich bin siebzehn! — Genau, siebzehneinhalb.“
„Oh, dann verzeihen Sie mir, Fräulein...“
„Bitte. Ich bin es ja gewöhnt, daß man mich immer für jünger hält. Ich fürchte, das wird das ganze Leben so bleiben.“
„Kann, Fräulein...“ er blickte suchend am Tor entlang nach einem Namensschild. Sie lachte auf, es mußte wohl komisch wirken, wie der große, breite Mann sich herabückte und unter der Schelle nach einem Schild spähte, das nicht da war.
„Raten Sie doch, wie ich heiße.“
„Da muß ich Ihnen wohl erst sagen, wie ich heiße“, erwiderte Karl Wagner und nannte seinen Namen.
„Der Name wird Großmutter gefallen“, sagte sie, „sie liebt Wagner sehr. Aber meinen Namen müssen Sie trotzdem raten!“
Er blickte sie eine Weile an. Ihr schmales Gesicht war ganz im Schatten, doch er erkannte das blühende Weiß der Zähne und den Glanz der lachenden Augen.
„Nun?“ fragte sie spöttisch.
„Eva“, sagte er, da ließ sie das Brett fallen.
„Woher wissen Sie das?“
„Weil ich Ihnen doch am Apfelbaum begegnet bin.“
„Also Zufall?“ rief sie triumphierend.
„Nichts ist Zufall“, sagte Karl Wagner und klinkte die Gartentür.
Sie war nicht verschlossen. Als er das Haus betrat, hob die Uhr am Dachreiter der kleinen Feldsteinkirche zu schlagen an.
Jetzt ist Charlotte in London, dachte er und er lächelte verwundert, denn er fühlte keinen Schmerz mehr bei diesem Gedanken.
Schon die Landung in Croydon war schwierig gewesen, auf der Fahrt nach London aber verdrückte sich der Nebel derart, daß die Tage, nur noch schrittweise vorwärts kam. Kurz am

Hämmern der Motoren, an gedämpften Rufen und Signalen erkannte man, daß ringsum Menschen und Gefährte waren, selbst die starren Strahlen der Scheinwerfer stießen vergeblich in die gelben nassen Wolken, die alles bedeckten. Zuweilen loderten offene Feuer auf in ihrem tanzenenden Schimmer redeten sich die riesigen Schatten von Polizisten, die Fahrt- und Stoppsignale geben.
Charlotte hatte sich bei der Landung vergeblich nach Percy umgesehen. Glaubte sie erst, daß sie sich verfehlt hätten, so erschien es ihr jetzt wahrscheinlicher, daß es ihm gar nicht gelungen war, herauszukommen. — Plötzlich bremste der Fahrer. Er öffnete die Tür und riet Charlotte die Untergrundbahn zu nehmen, da es die einzige Möglichkeit sei, vor Stunden ihr Ziel zu erreichen.
Der Mann hatte recht. Sie entlohnste ihn und stand dann ratlos in diesem biden, unbeweglichen Nebel, der alles durchtränkte und der das Atmen schwer machte.
„Gehen Sie zehn Schritte geradeaus, dort ist die Station“, hörte sie die Stimme des Fahrers, sehen konnte sie ihn nicht.
„Danke!“ Sie folgte genau dem Rat und sah schließlich den bläulichen Schimmer des Subwayhildes vor sich. Ringsum war ein leises Summen von Stimmen. Zuweilen erkannte man ein paar Schatten viel zu spät, um noch ausweichen zu können. Man murmelte eine Entschuldigung und tastete sich weiter. Endlich war der Flur, in dem helles Licht brannte, erreicht. Charlotte löste eine Karte und wand sich dann durch die vielen schmalen Treppen abwärts. Plötzlich fiel ihr ein, daß es das beste wäre, sogleich zu der Fern zu fahren. Percy würde nicht in Sorge um sie sein, falls er daheim erwartete, er mußte wissen, daß es lange dauern würde, ehe sie sein Haus erreichen konnte.
(Fortsetzung folgt)

Pfingstfahrten im Schwabenland / Von Hans Reyhing

Schwäbisches Dorf

Gemach heb ich mich hügelan,
fernhin rollt eine Eisenbahn.

Meine Häuser tragen ein scharf Gesicht
Siebel und Flanken sind sprühend licht.
Die Stuben sind gemütlich klein;
In blanke Fenster springt Sonnenschein.

Von Gärten bin ich rund umwogt;
Den größten Garten hat der Vogt;
Den schönsten Garten hat der Pfarr,
Mit lauter Rosen - o der Narr!

Die Kirch' guckt in den Himmel 'nein
Und gibt dem Dorf einen Andachtschein.

Ansonsten gibt es Mist und Stall'
Und Gängeschrei und Hundegebell,
Und Aepfelbaum' und Busch und Dorn
Und um und um das gelbe Korn.

Die Stub' man voller Kinder find't,
Die rund wie runde Aepfel sind.
Durch Haus und Tenne fegt der Fleck
Auf laute oder stille Weis'.
Die Leut' sind gut, die Leut' sind schlecht
Wie anderswo, so Herr als Knecht,
Sind freundlich, grämlich oder munter,
Und manchmal ist ein Flegel drunter.

Dem durstigen Mann zu Lab und Hort
Ein Wirtshaus steht am Plage dort;
Ein dralles Dirnlein sitzt darin
Zu Ansprach oder Traumbesinn,
Und noch ein Haufen Bauern, Bauern,
Die alle Schoppen überdauern,
Und jede taube hohle Nuß
Bar zahlen mit dem schwäbischen Gruß.

Fritz Butz

Alljährlich um Pfingsten gehen dem lieben Gott die Erinnerungen an die schönsten Stunden des großen Schöpfungswerkes beglückend durch den Kopf, und er schreiet unsichtbar durch das Frühlingsland, besteht sich lächelnd die holden Wunder des Lebens und unter seinen streichelnden Fingern erblühen die letzten Apfelbäume auf unserer Alb. Wer möchte an Pfingsten auch anderes unternehmen, als mit frohem Atem auf der Alb zu wandern!

Wohin sollen wir denn gehen? — Unzählige Täler laden uns ein! Tausend und aber tausend Tore öffnen uns die Buchenwälder. Mit den Blicken über die Weiten des Neckarlandes bis zum Schwarzwald und Oberrhein schweifend, führen noch nie von uns beschrittene Wanderwege am Steilrand der Alb entlang. Zahllose Höhen über der Donau gelegen, geben unseren Augen Weide über das schwäbische Oberland bis hin zu den Firnen der Alpen. Als münden sie in die Unendlichkeit, so gehen tausend und aber tausend Pfade über die Hochfläche der Alb, führen als grüne Rafenwege zwischen den im Frühlingswinde spielenden Saaten, schlängeln sich durch Wiesengründe, tauchen ein in ruheatende Wälder, erschließen uns überall, fern von den autobefahrenen Straßen, nahe den Wundern der Natur und den Geheimnissen des Lebens, immer wieder neue Welten, die wir selbst vielleicht nur einmal im Leben betreten, jetzt an Pfingsten und ihre Bilder als glückliche Erinnerungen vielleicht für Jahre, vielleicht für ein ganzes Leben in unserer Seele tragen, als wären wir in diesen stillen Welten dem Glück begegnet.

Oder betritt unser Fuß verfallenes Gemäuer verträumter Ruinen, deren dunkle, trostlose Wirttürme stumm aus den grünen Meeren der Buchenwälder ragen. Könnte es nicht der Wartstein sein, um den die Falken kreisen, oder eine andere Ruine des Lautertales? Oder der prachtvolle Reußenstein, einsam thronend über dem hintersten Winkel des Reidlinger Tales, der dreifürnige Rosenstein, der freien Blick gewährt ins Land hinaus oder das reichgegliederte Ruinenwerk der ehemaligen Festungen Reußen oder Hohen-Urach, die uns anziehende Kapitel der heimatischen Geschichte erzählen? Wir vernehmen aber auch, was uns der Lichtenstein, der Liebling des Volkes, der Wildenstein, die einzige aus alter Zeit noch erhaltene handfeste Ritterburg im Donautal, und der Hohenzollern zu erzählen haben, und wir neigen uns der großen Botschaft, die der Hohenstaufen kündigt.

Oder möchten wir eindringen in das Geheimnis der vielen Höhlen, etwa der Charlottenhöhle bei Gürben, der Sontheimer Höhle, der Nebelhöhle oder Karlshöhle oder einer anderen.

Im Drang nach der Weite erstürmt die Jugend nicht nur Berg und Fels, sondern auch die fühlbar aufrechten Aussichtswarten auf dem Volkmarstberg bei Unterföden, auf dem Römerstein bei Donnstetten, auf dem Sternberg bei Gomadingen, auf dem Kofberg bei Senkingen und auf dem Reichberg bei Dinstmettingen, wo sie überall über das Wipfelmeer der Wälder, die diese ausichtsfrohen Bergköpfe krönen, hinaustragen und freien Blick schenken in die Weite.

So lesen wir die tausendfältigen Runen von Landschaft und Geschichte der Heimat, lesen die Schrift von den ewigen Wundern des Lebens, die jedes Jahr an Pfingsten neu erblühen. Das Herz ist uns voll, und im Glück der großen Stunde ist es uns nicht leid, daß wir die schlimmen Tage des Winters haben ertragen müssen. Wer durch die Schauer der winterlichen Kälte und langen Nächte gegangen ist, steht beglückt im heiteren Licht und neugewonnenen Leben, und an Pfingsten freuen wir

uns seiner Brautgewänder, des herrlichen Waldes und der maitlichen Wiesen, die nirgend schöner sind als auf der Alb.

Hinein in den Wald!

Da schlägt der Wald seine lichten Tore auf. Was so ein Wald nicht alles geben kann! So ein lichtgrüner Buchenwald! Neben dem Holz schenkt er den Bauern die Laubstreu, den Kindern die Blumen und Beeren, den Kranken die Gesundheit, den Aufgewühlten und Frierenden die Sammlung, den besinnlichen Menschen und Naturfreunden die heilige Feierstille und erhabene Schönheit seiner weiten, in traumhafter Dämmerung liegenden Räume. Er schenkt Lieder und Gedichte, Märchen und Sagen und ist in seinen verschwiegenen Gründen und Tiefen voller Wunder und Geheimnisse, der Wald, der reiche Wald, in besonderem Maße der Buchenwald unserer Alb — der Albwald.

In märchenhafter Leichtigkeit hängen die unzähligen Blättlein an den starken Ästen der

Hochzeitsgewand von Grün und Weiß erscheint bald der Waldmeister, bald auch das myrthen-schöne Schattenblümchen, eines der feinsten und zartesten Blumenkinder unseres Buchenwaldes. Als vielbegehrte, seltene Erscheinung wenig begangener Waldreviere läßt sich die eisenhohle Raiblume von eifrig Suchenden finden, in gewissen Wäldern auch der großartige Türkenbund und die phantastische Akelei. In Hangwäldern der Täler, wo schon neben den weißen Anemonen die gelben erschienen sind, prächtiert der rote und gelbe Lerchensporn, blüht in seliger Schönheit; das wunderbar-blaue Leberblümchen. Hier steigt auch der prächtige, vielgliedrige gelbe Fingerhut in stolzen Linien den Berg hinauf. So viel Schönheit, so viel Reichtum!

Und über die Wiesen hin!

Grün ist die Welt des Waldes, herrlich grün, und grün sind die Wiesen. Aber auf ihren weitgedehnten Teppichen wachen zu Pfingsten alle Farben auf. Die tausend und aber tausend



Die Aussichtswarte auf dem Volkmarstberg bietet einen herrlichen Rundblick über die Ostalb. Nach einem Bild von S. Votter

gemaltigen Bäume, zunächst noch gelblich-schimmernd, zart, leicht, fast durchsichtig, wie der erste Flaum des Frühlings, bis sie sich an der Sonne vollem Schein sattgerunten haben und in ihrem frischen, tiefen Buchengrün prangen. Der Buchenwald in seinem Brautschmuck! Nun ist's gewonnen. Die Welt sieht so neu und frisch aus. Die Kranken verlassen ihre Krankenstube. Den jungen Burschen spielt sich der Mund nach allerhand Schellenliedern. Der Bauer schreiet wieder weit und unternehmend aus. Die Alten schütteln die grämlichen Sorgen ab und fühlen sich Jahrzehnte jünger. Alles wird belebt von dem reich ausgesteckten Flaggen- und Wimpelwerk des Frühlings auf den unzähligen Buchenschöpfen des Albwaldes. Nun hat unsere Heimat ihr natürliches Kleid, und nun glaubt man wieder an das Leben.

Auch das zweite Geschlecht des Waldes, das mannigfache Blumen- und Kräuterzeug des Bodens und an lichteren Stellen das Buchenwerk des Unterholzes, ist aufgewacht. Der braune Waldboden beginnt grün zu überlaufen. Die frühlingserwarteten Scharen der Walderbsen und Waldwidwen trumpfen mit ihren buntfarbenen Blüten auf. Im duftigen

Sahnenfüße tragen ihre glänzenden Schmalzkläpfelein aus der Rafenenge ins helle Sonnenlicht. Wie sie leuchten und gleizen! Und sehen sie nicht aus, als schwämme goldgelbes, in der warmen Sonne flüssig gewordenes köstliches Schmalz im Grunde der Blütenkläpfelein, die nun bald überlaufen und den ganzen Wiesenplan vergolden müßten! Drunten in den feuchten Talwiesen sind sie noch üppiger und tun sie noch großartiger und möchten den großen Schwestern drüben am Flußufer, den Sumpfdotterblumen, gleichkommen.

Zu dem leuchtenden Gelb der Sahnenfüße kommt noch dasjenige des vielzungenigen, großblumigen Wiesenbodsbartes und seiner zahlreichen Vettern und Basen, die gleich ihm neben den Schmalzkläpfelein ihre gelben Körblein mit dichtgepolstertem Grunde aufstellen, auf Hangwiesen von einer Mannigfaltigkeit und Größe, von einer Pracht und Leuchtkraft, daß einem die Augen schier übergehen.

Es ist Frühling, und der blaue Himmel ist nicht zufrieden, daß nur die Sonne ihr tausendfaches goldenes Spiegelbild auf den Wiesen findet. Nun rücken auch die zartblauen Glocken-

blumen an, der dunkelblaue Salbei, auf schlankem, schwankendem Stengel der Storchschnabel und die lilafarbenen Stabiosen. Und nun stellen sich zwischen die Reihnen des roten Klee in die Höhe, ein Rot, das uns das schönste und wunderbarste zu sein dünkt. So prangt und leuchtet, duftet und blüht die Abwiese wie eine Braut, die mit allem Guten und Schönen beschenkt ist, was diese Erde geben kann, dem Sommer entgegen, und es ist ein Duft und eine Farbe, wie wir sie nirgends so stark und schön finden als gerade auf der Abwiese. Es ist, als hätten ihre Blumen all das Licht der freien Höhe, das trockener, reiner und durchsichtiger ist als in den Tälern und über wasserreichen Gründen, in sich aufgejogen, als ströme die Würze des Bodens ungehemmt aus und die Wiese hätte die Frische der Urzeit, da sie keine Düngung und Pflege erfahren, heute noch unverbraucht in ihrem Schoß.

Zwischen all den lachenden Blumenfeldern, Köpfchen und Körbchen, Gloden und Sternen aber spannen der Kerbel und seine unzähligen Sippengenosse die weißen, leichten Schirmchen auf. Wie ein feiner, zarter Schleier liegt's dann über den Wiesen gebreitet. Und Pfingsten ist, wo sich der strahlende Sommertag mit der lachenden Abwiese vermählt. Droben am Hang, wo die mächtigen Weibebuchen schatten, tanzen ihnen die Kinder den Hochzeitstagen, und der Vögel Wohlklang füllt die Luft. Ein seltsames Spiel geht zwischen Erd' und Himmel, und noch Alte mit grauen Haaren blinzeln, ein Blümlein hinter's Ohr gesteckt, vergnügt in die Herrlichkeit hinein. Es ist, der Herrgott ginge lächelnd durch die Blumen, segne in der Freude an ihrem Anblick alles, was Odem hat, und führe den Menschen die Hände, daß sie die frühe Botschaft vom Leben wieder gläubig nachbuchstabieren. Sie steht nirgends so leuchtend und glaubhaft geschrieben wie auf unserer Abwiese, so um Pfingsten herum.

Pfingstlummel, Pfingstbus und andere Pfingstgestalten

Wer die Frühlingsherrlichkeit der bunten Wiesen, die Schönheit und den Reichtum des Buchenlaubs sieht, der begreift auch, daß diese Zeit bei unseren Vorfahren, die sich noch in inniger Verbindung mit der Natur fühlten als wir heutigen, in Sitte und Brauch ihren besonderen Ausdruck finden mußte. Die Frühlings-Pfingstspiele waren auch von besonderer Schönheit und von besonderem Leben. Nur noch wenige bescheidene, fast armselige Reste haben wir übernommen.

Der kümmerliche Rest, der fast überall noch erhalten blieb, ist der Pfingstlummel, welcher Name demjenigen beigelegt wird, der an Pfingsten zuletzt aufsteht. Was ist das? Wenigstens der Gedanke einer Wette steckt noch drin, aber sonst weißt nichts auf die entschundene Herrlichkeit. Suchen wir weiter.

Umhüllt von grünem Buchenlaub, zieht ein Knabe umher, gleichsam ein Bild des Frühlings. Man heißt ihn den Pfingstbus, den Pfingstlummel oder Pfingstlummeler. Er geht den Kindern nach und sitzt sie mit einer Aute. An andern Orten hat man einen andern Pfingstlummel. Er ist aus Stroh, eine Schweinsblase trägt er als Kopf, wird angekleidet und soll die Leute erschrecken.

Die Raichinger Buben zogen ehemals mit bändergeschmückten Birkenzweigen als Maiten umher und riefen: Pfingsten raus, Pfingsten raus! Glück ins Haus, Eier in Korb (Korb), Geld in Beutel!

Das ist alles. Und wie war es einst? Lassen wir uns einmal von Auingen, einem Dorf bei Münsingen, erzählen:

Schon lange vor Pfingsten sammelte man Geld, und die Paare, die am Pfingstmontag miteinander auftreten wollten, taten sich zusammen, und manches Mädchens Sorge war, ob nicht gerade sie einen Begleiter bekomme, der das Unglück habe, beim Wettlauf der letzte, d. h. Pfingstlummel zu werden.

Man zog hinaus auf die Festwiese im Bötental, die Burschen hoch zu Ross, die Mädchen jahrgangsweise miteinander. Nun begann der Wettlauf. Ja, wie die Burschen unter Anspannung aller Kräfte über den grünen Plan rannten! Ja, es war Frühling, Mai, Pfingsten! Wie das Blut durch die Adern rann! Keiner wollte der Letzte sein. Aber einen mußte das Los treffen. Er wurde nun in Buchenlaub gehüllt, auf ein Pferd gesetzt, umgelehrt, den Schwanz in der Hand, und umhergeführt, ein Gegenstand der Dekorei — der Pfingstlummel.

In Sonderbuch auf der Zwiefalter Alb hat sich der uralte Brauch des Rahmanns bis in die Kriege- und Zwangswirtschaftszeit hinein erhalten. Es war für die männliche Schuljugend das Umherführen des Rahmanns, was jährlich am Pfingstmontag geschah.

Der Rahmann wurde hergestellt aus drei Latten, welche mit Buchenlaub umwickelt wurden. Als Kopfschmuck trug er einen Feldblumenstrauß und einen mit farbigen Bändern gezierten Fichtenmaien, der noch mit drei Fuhrmannsgeschellen behängt wurde, die natürlich bei jedem Schritt, den der Träger des Rahmanns machte, laut zusammenklagen.

Rahmannsführer zu sein, war ein Ehrenamt. Der Führer mußte eine gute Stimme haben, denn es war keine Kleinigkeit, durch das langgestreckte Dorf und zurück immerfort seinen Spruch laut zu rufen:

Ich bin dem Rahmann sein Trabant,
ich hab fünf Finger an jeder Hand,
den Degen an der Seiten,
wer will mit mir und dem Rahmann streiten,
beim Schießen und beim Brennen,
bin ich der erste zum Entinnen. Holla!

Nach dem Rahmann ging der Hanswurst los. Dieser hatte ebenfalls ein weißes Hemd übergezogen, eine rote Schürze umgebunden, auf dem Kopf eine bunte Mütze. Er hatte eine Schweinsblase an einem Geißelsteden, womit er die ihm begegnenden Leute fortwährend neckte und ihnen bald rechts, bald links Schläge ansteilte.

Dem Hanswurst folgten die andern Knaben im Gänsemarsch. Jeder hatte einen schwarzen Schnurrbart und einen Säbel, manche auch bloß aus Holz. An der Spitze ging einer der älteren Knaben, der Läufer, er sagte folgenden Spruch:

Ich bin der Käufer, geh voraus,
ich frag die Hausfrau vor jedem Haus,
ob sie uns woll hören
oder uns das Sprechen verwehren,
kommt her, kommt her, ihr jungen Knaben,
tu eure Sprüche recht deutlich sagen,
ja deutlich sagen ich nicht genug,
sondern Ruratsch g'hort auch dazu. Holla!

Dann kam einer mit dem Mehlsack und folgendem Spruch:

Ich bin ein armer Bäck,
hoo weder Mehl no Säd.

Hoo weder Ross no Wage,
muach mit der Raß in d' Mühle fahre,
's Ron (Korn) ist so teuer,
dr Rogge so rauh,
Drum geit dr Bäck
so kleine Wette aus Holla!

Dann folgte einer mit dem Eierkorb und sagte:

Weiber, Weiber, Eier raus,
oder i laß den Marder ins Hennehaus!
Dr Marder ist e grimmiges Tier,
wenn der hinter kommt,
frißt er maich als vier. Holla!

Weiter kam einer mit einem Schmalzhafen, und noch andere traten auf. Zum Schluß folgte der Kleinst- und Jüngste, welcher ein Bündel aus Feldblumen trug.

Beim letzten Haus warf er den Strauß auf die Wiese. Unterdessen hatte man im Hause Schmalzküchlein gebacken und einen Eierhaber gemacht, so daß die Buben, wenn sie nun zurückkamen, wacker einhauen konnten. Auch bekam jeder noch zwei Küchlein mit nach Hause. Dieses Rahmann-Spiel wurde in anderen Gegenden schon an der Fastnacht aufgeführt. Es war eine belebte Aufführung und paßte wohl durch die Vermummungen zur Fastnacht. (Rahmann soll übrigens auch mit Latzsch — Latzschel — plump, ungeschicklich zusammenhängen.) Aber daß es ein Frühlingspiel ist und daß der Einzug des Frühlings drin steckt, das fühlt man wohl, und für Pfingsten, wo man den Rahmann mit grünem Buchenlaub schmücken kann, eianete es sich recht out.

Derzusaeceden im Aulttag der St. Pflle Warte
tembera von Saus Meubina. Um a. D.

Pfingstwanderer, laßt euch mahnen!

Die Hoffnung auf ein sonniges Pfingsten haben wir aufgegeben. Aber unsern Pfingstausflug lassen wir trotzdem nicht ins Wasser fallen. Auch bei trübem Himmel kann die Pfingstwanderung eine Quelle der Lebensfreude und der Erholung werden. Drum hinein in die blühende Welt! Nur eine kleine Mahnung möchten wir den Pfingstwanderern mit auf den Weg geben. Wer die Natur liebt, der muß auch Ehrfurcht vor ihr haben. Ihr Pfingstwanderer, die ihr hinauszieht in Feld und Wald, laßt euch nicht vergebens mahnen: Schon! Wiesen und Saaten! Freut euch nur mit den Augen, aber nicht mit den Händen an der Pracht der Blüten! Weidet euch an der Buntheit und Farbenfrische der blumigen Wiesen, aber bearbeitet nicht diesen schönsten aller Teppiche seines entzückenden Schmucks.

Pfingstwanderer sein heißt: sich der pfingstlich prangenden Natur würdig machen. Wer seine Wanderung als inneres Erlebnis macht, wer die Heimat liebt, wer so tief von Herzen beglückt und erfüllt ist von all der Schönheit der Natur, der wird heimkehren mit reinem Herzen. Und mit reinen Händen!

Kurzberichte

aus dem Calwer Gerichtssaal

Ein dummer Streich brachte einen 19jährigen Gesellen von Bfrozheim vor den Strafgericht. Der Angeklagte hatte in einer Wirtschaft in Neuhengstett mehr getrunken, als ihm sein schmaler Geldbeutel erlaubte und während die bedienende Wirtstochter das Zimmer verließ einen Griff in die unverschlossene Kasse am Schenkisch getan, um seine Finanzen zu sanieren. Die entwendeten 9 RM. erlegte er später. Da dem Angeklagten eine Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden konnte, kam er noch einmal glimpflich davon. Der Richter ließ die Jugend des Burschen, seine seitherige Straflässigkeit und die Tatsache, daß dieser zur Zeit der Tat ohne Arbeit war, als strafmildernd gelten und erkannte wegen Diebstahls auf 30 RM. Geldstrafe bzw. sechs Tage Gefängnis.

Jeder Stand hat seine Würde. So dachte ein 66jähriger Handwerker und fühlte sich deshalb gedrungen, einen jüngeren Standesgenossen, der sich auf offener Straße mit einem Auftrageber herumstritt, mit den Worten: „Das tut ein Handwerksmann nicht!“ zur Ordnung zu rufen. Der letztere verbat sich diese ungebetene Einmischung und quitierte sie später, als die beiden wegen der Sache erneut aneinander gerieten, mit einer Maulschelle, die dem Betroffenen 14 Tage lang Schmerzen verursachte. Das Gericht nahm den Rohling wegen Körperverletzung in Strafe und verurteilte ihn zu 20 RM. Geldstrafe bzw. vier Tage Gefängnis.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatten sich ein Calwer Sägewerksbesitzer und sein Maschinist zu verantworten. Der letztere wollte vergangenen Winter das im Dieselmotor des Werkes eingefrorene Kühlwasser auftauen und heizte zu diesem Zweck einen im Maschinenraum stehenden, alten Ofen an, der infolge seines vernachlässigten Zustandes (er war noch nicht einmal ausgemauert!) nicht mehr feuerfest war. Del und Holzstaub fingen Feuer, und im Nu stand das ganze Gebäude in Flammen. Der Maschinenraum brannte aus, ferner wurde die Hälfte des Dachstuhls vernichtet.

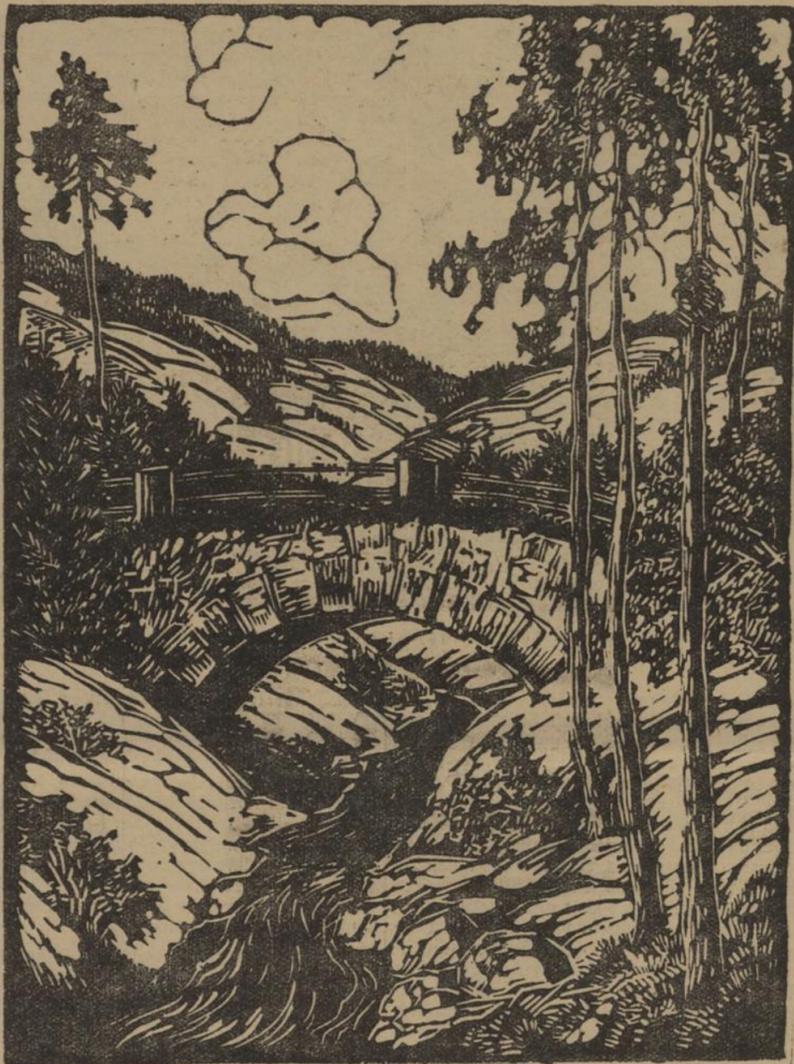
Dem Maschinisten, einem tüchtigen, zuverlässigen Arbeiter war eine Fahrlässigkeit beim Feueranzünden nicht nachzuweisen. Es erfolgte deshalb Freispruch. Der Sägewerksbesitzer hingegen mußte verurteilt werden, weil er seiner Pflicht als Betriebsinhaber, für die ordnungsmäßige Beschaffenheit der Maschinen, Geräte und Feuerstellen zu sorgen, nicht nachgekommen war. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Brandstiftung auf 80 RM. Geldstrafe eventuell 16 Tage Gefängnis. Strafmildernd fiel die Arbeitsüberlastung des durch den Brand selbst schwer geschädigten Betriebsinhabers ins Gewicht.

Neue Jungmeister im Kreis Calw

Vor der Handwerkskammer Neulingen haben folgende Jungmeister die Meisterprüfung dieses Frühjahr mit Erfolg bestanden:

Väter: Birkle, Albert, Ottenhausen; Starck, Wilhelm, Leinach. **Väter:** Bachmann, Friedrich, Kofelben; Selber, Albert, Hatterbach; Gehring, Erwin, Hatterbach; Wagner, Christian, Gehring; Kull, Julius, Loffenau. **Damen:** Schneiderinnen: Barth, Elfe, Calmbach; Verisch, Friederike, Schönbach; Egle, Sofie, Calmbach; Effetter, Käthe, Walldorf; Kiefer, Luise, Ottenhausen; Kübler, Emma, Gehring; Offenhauer, Emma, Berned; Regelmann, Rosa, Birkensfeld; Reyer, Frida, Berreichenbach; Koller, Christiane, Nagold; Rothfuß, Christel, Simmersfeld; Sailer, Maria, Calw; Schauble, Gretel, Nibalden; Theurer, Rosa, Simmersfeld; Wader, Marie, Feldremach; Waibelich, Katharine, Oberkollwangen. **Fleischer:** Berweck, Richard, Conweiler; Ottmüller, Heinrich, Wildbad; Peter, Gustav, Althengstett; Pfeiffer, Max, Rotensol; Kaufner, Albert, Rohrdorf; Koller, Fritz, Stammheim. **Friseur:** Bölle, Emil, Nagold; Brünner, Philippine, Herrenalb. **Herrenschneider:** Bött, Erwin, Calmbach; Paulus, Ernst, Dedenpfonn; Rixinger, Robert, Wildbad; Scheerer, Otto, Waldrennack; Schüble, Karl, Calw; Söhler, Wilhelm, Sechtgen; Volle, Albert, Biejelsberg; Volz, Ernst, Efringen; Zerweck, Paul, Leinach. **Klempner:** Dongus, Gottlob, Dedenpfonn. **Konditoren:** Kofelbacher, Alois, Leinach; Sachs, Carl, Calw. **Kraftfahrzeugmechaniker:** Müller, Adolf, Loffenau; Reutter, Gottlob, Kettheim; Koller, Albert, Leinach; Schacher, Friedrich, Nagold. **Maler:** Luft, Willy, Loffenau; Welter, Albert, Birkensfeld; Wischer, Hermann, Conweiler; Wurster, Alfred, Eghausen. **Rauter:** Weber, Eugen, Hirsau. **Rechaniker:** Sinader, Reinhold, Stammheim; Keppler, Fritz, Würzbach. **Müller:** Wurster, Ernst, Baiermühle (Gemeinde Hornberg). **Sattler und Tapezier:** Daittinger, Albert, Dedenpfonn; Hamann, Friedrich, Schönbach; Karcher, Emil, Conweiler. **Schlosser:** Grogmann, Friedrich, Wildbad. **Schmiede:** Bött, Wilhelm, Langenbrand; Breilling, Paul, Gehring; Dengler, Ernst, Stammheim; Ghnis, Wilhelm, Möttingen; Stoll, Fritz, Calmbach. **Schuhmacher:** Bohnet, Christian, Eghausen; Koch, Martin, Hornberg. **Stellmacher:**

Schneider, Albert, Dedenpfonn. **Stukkateur und Gipser:** Brenner, Wilhelm, Emmingen; Dürr, Wilhelm, Simmozheim; Erhardt, Hermann, Unterreichenbach; Gäßler, Willy, Liebenzell; Kodenbach, Fritz, Etmannsweiler; Schauble, Karl, Eghausen; Wagner, Wilhelm, Gehring; Widmann, Willy, Calw. **Tischler:** Bauer, Hans, Rötensol; Dufeling, Emil, Stammheim; Flaig, Jakob, Jabelstein; Gennersath, Max, Pfingweiler; Jäd, Richard, Conweiler; Keller, Heinrich, Ottenhausen; Kleile, Friedrich, Grumbach; Lutz, Karl, Jgelsloch; Müller, Carl, Hatterbach; Niehammer, Georg, Würzbach; Paulus, Gottlob, Dedenpfonn; Reiz, Emil, Emmingen; Stockinger, Hermann, Schönbach; Volz, Gottlieb, Altbach; Walz, Wilhelm, Birkensfeld. **Uhrmacher:** Bött, Julius, Wildbad; Zilly, Richard, Calw. **Wäschschneiderinnen:** Bilharz, Frieda, Hirsau; Dengler, Lydia, Eghausen. **Zimmerer:** Dürr, Hans, Berned; Feuerbacher, Wilhelm, Altbach.



(Goldschnitt von Karl Brentano)

Das Glück der Stille: Tann und Wiesengrund / Die Bäche springen - atemloses Laufchen! / Und nah ertönt des Schwarzwalds dunkles Rauschen / Wie pfingstlich strahlt die Welt im weiten Rund!

Ingenieur-Offiziers-Laufbahn im Heer

Durch eine Verordnung des Führers wird für das Heer eine Ingenieur-Offizierslaufbahn geschaffen. In die Ingenieur-Offizierslaufbahn können die Wehrmachtsoffiziere des höheren technischen Dienstes überführt werden, die zur Zeit im Kruppenteil und in dessen Auslaufstellen verwendet werden. Die als Ingenieur-offiziere übernommenen Wehrmachtsoffiziere treten aus dem Beamtenverhältnis in das Soldatenverhältnis über. Sie führen die Dienstgradbezeichnungen der Offiziere des Heeres mit dem Zusatz „(Ing.)“.

Liebesbriefe aus dem Engadin

Das Pfingstprogramm im Lichtspieltheater Calw.

Die Liebesbriefe aus dem Engadin werden von einem geschäftstüchtigen Gastwirt verfasst, der sie widerrechtlich mit dem Namen eines berühmten Langstredenläufers und Skilehrers zeichnet und damit allerhand Weiberfolk aus New York, London und Paris anlockt. Frauen mit viel Zeit, viel Geld, viel Launen. Es gibt ein lustiges Durcheinander, und die Sache geht darauf hinaus, daß der Herr Skilehrer wirklich eine lange Strecke laufen muß — um seinen Verfolgern zu entgehen und das Glück seines Lebens, das vor ihm ausreißt, wieder einzuholen. Was für Möglichkeiten, auf die Berge zu steigen, Ski zu fahren, in Gletscherpalten und in die Abgründe der Liebe zu fallen und heil wieder herauszukommen!

Eine herrliche, leuchtende, bizarre Welt: Stipfel im Licht, veräufte Hänge, verdrehte Täler, lachende Jugend auf Rebnungswiesen und Sprengmaschinen, buntes Leben in den Hotels

und Berghütten — eingefangen von Trenters Kameralenten, zu einem Bild- und Tonstreifen geformt, der über alle Sensationen und Konstellationen die Heiterkeit gesetzt hat.

Carla Rust, Charlotte Daudert, Herti Kirchner und Erila von Dellmann, vier Frauen um Trenter. Dazu Robert Dorfsch, Paul Heidemann, Otto Bernide, Anton Pointner u. Luis Gerold. Das ergibt eine glänzende Rollenbesetzung in diesem an übermütigen Einfällen reichen und lustigen Film.

Im Beiprogramm führt der Kulturfilm „Gut Holz“ in die hohe Kunst des Sportlegens ein. Die neue Wochenschau bringt überaus eindrucksvolle Bilder vom Nationalfeiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt. Daß außerdem die Leitung des Lichtspieltheaters Calw über Pfingsten eine lustige Bühnenschau-Einlage bietet, ist eine besondere und — man darf wohl sagen — wohlgeungene Ueber-raschung. Eddie Marlowe, durch seine Darbietungen als Kunstpfeifer im Reichsfender Stutigart bestens bekannt, versteht es gewandt und witzig zu plaudern, durch kleine Zauber-kunststücke zu verblüffen und vor allem als Kunstpfeifer ertaunliche Proben seines virtuosen Könnens zu geben. Freundlicher Beifall dankte dem Künstler beim ersten Auftreten in Calw für seine das Lichtspielprogramm in schöner Weise ergänzenden Vorträge.

Die Gaufrauenschaftsleiterin in Möttingen

Besuch im Rückwandererheim.

Am Donnerstag besuchte die Gaufrauenschaftsleiterin, Fel. Gaidl, mit der Gauabteil. Leiterin für Grenz- und Ausland, Fel. Gaidl und An. Wajsa von der A. D.

NS-Reichsbund für Leibbesübungen

Regelung der Zuständigkeiten

Zum Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938 über den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibbesübungen hat der Reichssportführer nunmehr mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen es heißt: Selbstverständlich gehört der Sport in den Schulen und Hochschulen nicht zum Arbeitsbereich des NSRB; ebensowenig die dienstliche Körperschule in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, in der Wehrmacht, der Polizei, dem Reichsarbeitsdienst und den entsprechenden Organisationsstellen. Diese gilt vielmehr als Leibbesübung, die durch den Staat oder durch die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände durchgeführt wird. Dagegen gehören alle deutschen Gemeinschaften, die zur Pflege der Leibbesübungen oder zur Durchführung von Wettkämpfen gebildet sind oder künftig gebildet werden, dem NSRB an. Dies gilt auch für solche Sportgemeinschaften, die von Organisationen des Staates und der Gemeinden oder von der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden gebildet sind. Schließlich ist in den Durchführungsbestimmungen festgelegt, daß jede Vertretung der deutschen Leibbesübungen gegenüber dem Auslande entweder durch den NSRB, oder durch seine Vermittlung erfolgt.

das Rückwandererheim (frühere Rettungsarhe) in Möttingen, um sich von der guten Unterbringung der vom Ausland zurückkehrenden deutschen Volksgenossen zu überzeugen. An der Besichtigung des Heimes nahmen ferner teil die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Truttel, Wildbad und Kreisabteil. Leiterin für Grenz- und Ausland, Frau Jilman, Wildbad. In dem sehr schön und zweckmäßig eingerichteten Heim ist für etwa 150 Rückwanderer Platz. 60 Gänge sind bereits eingetroffen und fühlen sich in dem Heim, das ihnen vorläufig eine Heimat sein soll, sehr wohl. Die einzelnen Zimmer sind wohnlich und behaglich eingerichtet. Außerdem stehen noch helle und luftige Aufenthaltsräume zur Verfügung.

Besonders schön ist der Lagesraum für Kinder, der früher als Liegehalle benützt wurde. Die großen, breiten Fenster lassen so viel Licht herein, daß selbst bei trübem Wetter der Raum hell und freundlich erscheint. Dampfheizung

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

spendet im ganzen Hause Wärme und Behaglichkeit. Die mit allen technischen Hilfsmitteln eingerichtete Küche sorgt für das leibliche Wohl der Gäste. Ein großer, gut gepflegter Garten umgibt das ganze Anwesen und lädt die Gäste zum Aufenthalt im Freien. Die NS-Frauenschaft hat die Betreuung des Heimes übernommen, so daß es den Gästen während ihres Aufenthaltes im Rückwandererheim an nichts fehlen wird. Mit einem Dank an den Verwalter des Heimes, Pg. Bräuling, schieben die Besucher mit der Ueberzeugung, daß dieses Heim den aus dem Ausland zurückkehrenden Deutschen wirklich eine erste Heimat sein wird.

Schleswig-Holstein meermuschlungen. Der Gau Schleswig-Holstein entsendet 12 Mitarbeiterinnen der Abteilung Grenz- und Ausland zur Fühlungsnahme mit unserem Gau. Die Gäste der NS-Frauenschaft werden nach einer Wanderung von Calw über Hirsau in Liebenzell im Kurhaus einen schleswig-holsteinischen Heimatabend gestalten unter dem Thema „Schleswig-Holstein meermuschlungen, deutscher Sitte hohe Wacht“, und im Verlauf dieses Abends Landschaft, Menschen und den köstlichen Kampf an der Grenze schildern.

Hirsau eröffnet die Kurzeit. Am Pfingstsonntag beginnt der Kurort Hirsau seine Sommerkurzeit mit einem Eröffnungskonzert im Kurgarten. Die Kurverwaltung ist auch in diesem Jahr wieder bestrebt, ihren Gästen aus Nah und Fern das Beste an Musik und anderen unterhaltenden Darbietungen zuteil werden zu lassen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart
Ausgegeben am 26. Mai, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung bis Samstag abend: Wechselnd bewölkt und besonders im Westen zeitweise aufheiternd und warm. Keine nennenswerten Niederschläge mehr.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntag abend: Zeitweise aufheiternd, trocken, leichter weiterer Temperaturanstieg.

Allensteig, 26. Mai. Der neuangelegte Stadtpark hat eine Erweiterung der Nagold erhalten. Neben der Turnhalle wird zurzeit ein Parkplatz für Autos, besonders für die Besucher des Schwimmbades, gerichtet. Der Sportplatz soll spätestens bis Anfang Juli fertig sein, wo hier die Kreismeisterschaft ausgetragen werden soll. Es war zur Ufendbahn allein eine Vorlage von etwa 1800 qm nötig und 20 bis 25 Eisenbahnwagen Schladen. Die Spielbahn ist 56 Meter breit und 90 Meter lang. Die Tore des Spielplatzes sind beweglich. Turnhalle, Stadtpark, Schwimmbad, Jugendherberge, Arbeitsdienstlager und Sportplatz sind nun

idealer Lage verbunden. Nun kommen in den nächsten Tagen die Techniker, um Baupläne für das HJ-Heim und das neue Volksschulgebäude vorzubereiten, die beide in dasselbe Gelände kommen.

Herrenath, 26. Mai. Das 50jährige Jubiläum der Kriegerkameradschaft beginnt am 24. Juni mit einem Kameradschaftsabend im Bahnhof-Hotel. Am Sonntag findet mittags ein Konzert im Kurpark, ausgeführt von der Kapelle Eitingen, statt. Nachmittags ist ein Festgessen geplant, mit Gefallenen-Ehrung am Gefallenen-Denkmal.

Bad Liebenzell, 26. Mai. Zu dem Unfall bei der Hauptübung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wird uns ergänzend gemeldet: Sofort nachdem das Unglück geschah, nahmen sich die ebenfalls mit der Feuerwehr ausgerückten Mannschaften des Zuges Liebenzell der DRK-Vereinschaft (in) Calw I der Verletzten an. Unter Leitung von DRK-Oberwachführer G. Schönhardt wurden rasch die notwendigen Verbände angelegt und die Verunglückten in ihre Wohnungen verbracht. Dieser Ernstfall zeigte, wie notwendig es ist, daß an Orten, wo Mannschaften des Deutschen Roten Kreuzes wohnen, diese sich auch stets an den Übungen der Feuerwehr beteiligen.

Weiberstadt, 26. Mai. Die neue Siedlung „Russenäcker“ unterhalb der schon früher erbauten Siedlung „Heinrichsberg“ hat schon über ein Dutzend neue Wohnhäuser im Rohbau fertig. Bis August werden sie bezugsfertig sein. — Die Arbeiten für die Verbreiterung der Bahnhofsanlagen für den elektrischen Verkehr und für das Doppelgleis bis Weiberstadt sind im Gange. Es wurden schon umfangreiche Erdbewegungen getätigt. — Zur Zeit wird der Storchenturm umgebaut. Er soll zu einem Heim für die Jugend eingerichtet werden. — Die Stadtverwaltung hat entlang der Simmoz-

heimerstraße und an der Lohnmühle eine umfangreiche Bepflanzung mit Maulbeerfräuchern veranlaßt.

Am den Ehrenpreis des Reichsjugendführers

Die Ergebnisliste beim Reichsjugendwettkampf der Banne um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers gibt das folgende Bild:

Gesellschaft	Punktzahl	Durchschn.
1. 2/121 Seilbrunn	2055	10,27
2. Bg. F 18/425 Rottweil	2047	10,22
3. 1/428 Raibingen/Enz	1985	9,91
4. 6/126 Rottweil/Enz	1924	9,62
5. 6/119 Eitingen	1880	9,40
6. 6/438 Schnaitheim/Heidenb.	1852	9,26
7. 16/429 Eitingen	1847	9,23
8. 20/180 Stammheim/Calw	1820	9,10
9. 4/122 Altmünster/Enz	1785	8,92
10. 18/124 Ravensburg	1780	8,90

So zeigt der Reichsjugendwettkampf 1939 gegenüber dem Jahr 1938 erfreulicherweise eine Verbesserung im Durchschnitt der Leistungen. Der reichsbesten Mannschaft wird der vom Reichsjugendführer gestiftete Ehrenpreis verliehen. Für die nächstfolgenden Siegermannschaften gelangen bis zu 10 Prozent der Teilnehmer Siegerurkunden und Preise in Form von Kleinkalibergewehren, Munition usw. zur Verteilung.

NSDAP. Schwarzes Brett

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Bad Liebenzell. Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Am Dienstag, 30. Mai, 20.15 Uhr, veranstalten im Kurpark in Bad Liebenzell Frauen aus dem Gau Holstein einen Heimatabend mit Lichtbildern. Alle Mitglieder in der Umgebung sind dazu eingeladen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppe Calw und Jugendgruppe. Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Am 30.

Mai, 20 Uhr findet im Kurpark Bad Liebenzell anlässlich der Anwesenheit von 12 Abteilungsleiterinnen „Grenzland-Ausland“ ein Holsteiner Heimatabend statt. Unsere Ortsgruppe beteiligt sich vollständig an dieser Veranstaltung. Abmarsch 18.30 Uhr Bad. Hof oder Bahnfahrt 19.45 Uhr.

Reiterfahr Calw. Am Pfingstmontag, 8.30 Uhr vormittags Auftreten zum Reittag im Hof Güller.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zwischen dem NS-Lehrerbund und dem Oberkommando des Heeres ist eine enge Zusammenarbeit in Bezug auf alle Fragen der schulischen Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit vereinbart worden. Mit zwei wichtigen Anordnungen haben sowohl der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler die praktische Durchführung dieses Planes der gemeinsamen Arbeit eingeleitet. Reichswalter Wächtler hat die gesamte Schulungsarbeit des NSLW für das kommende Jahr unter die Parole des Walles im Westen als der Verkörperung des Lebenskampfes der Nation und der Sicherheit des Reiches gestellt.

Der Staatssekretär der deutschen Luftfahrt, Generaloberst Milch wurde gestern im Palazzo Venezia vom Duce empfangen. Mussolini ließ sich nach einer sehr herzlichen Unterredung auch die Offiziere der deutschen Mission vorstellen. Auf der Straße von Tripolis nach Bitina auf dem Peloponnes (Griechenland) stießen zwei Dampfer in voller Fahrt zusammen. Acht Fahrgäste wurden bei dem Unfall getötet, zwanzig mehr oder weniger schwer verletzt. Von

Athen ging sofort eine Hilfskolonne an die Unglücksstätte ab.

Mehrere spanische Generäle werden auf deutsche Einladung den Rüdtransport der deutschen Freiwilligen (das letzte Schiff hat gestern Vigo verlassen) begleiten und einige Zeit in Deutschland verbringen.

Günstige Aussichten für Obst

Für die Entwicklung der Obstkulturen war das Frühjahrswetter verhältnismäßig günstig. Während der Hauptblütezeit des frühen Obstes (Ende April) herrschte vorwiegend sehr kalte Witterung, die den Insektenflug zwar teilweise hemmte, dennoch werden die Ernteaussichten im allgemeinen recht günstig beurteilt. Besonders gut ist der Wachstumsstand der Säpfirschen, Sauerkirschen, Keffel und Birnen. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes ergeben sich im Reichsdurchschnitt folgende Bewertungen: (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering) Säpfirschen 1,6 (i. V. 3,5), Sauerkirschen 1,7 (2,7), Pflaumen und Zwetschgen 2,0 (2,9), Mirabellen und Reineckeläpfel 2,0 (3,3), Pfirsiche 2,0 (3,9), Aprikosen 2,2 (4,0), Walnüsse 2,3 (3,8), Keffel 1,9 (3,0), Birnen 1,7 (3,1).

Zählung der Schweine, Schafe, Färsen und Milchkühe

Am 3. Juni findet in allen Gemeinden mit Ausnahme der Großstädte über 100 000 Einwohner eine Zählung der Schweine, Schafe, Färsen und Milchkühe statt. Damit verbunden ist eine Ermittlung der nicht beschaffpflichtigen Schlachtungen bis zu drei Monate alter Schaf- und Ziegenlammern im März, April und Mai und der in dieser Zeit geborenen Kälber.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 39: 3850. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Verkauf von Flächenlosen

Am **Donnerstag, 1. Juni 1939**, werden im **Weißhirschen Saal**, Badstraße, aus
Distr. II Meisterberg, Abt. 1, 2, 4
" III Scheermühle, Abt. 1, 2
" IV Müdig, Abt. 3, 4, 5, 6, 8, 9
" V Herdtwald, Abt. 1, 2, 4, 5, 6, 9, 11, 12, 13, 15, 18
" VIII Ruckberg

10 Flächenlose verkauft
Calw, den 6. Mai 1939.
Stadtpage. A. W. Feucht, Obersek.

Städt. Nagold

Bieh-, Schweine- und Frucht-Markt

ergeht Einladung. Beginn des Schweinemarktes . . . 7.30 Uhr
Beginn des Viehmarktes . . . 8.00 Uhr
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten und Tiere aus einem 15 km Umkreis sind nicht zugelassen.
Der **Fruchtmarkt am 3. Juni 1939** fällt aus.
Nagold, den 26. Mai 1939. Der Bürgermeister.

Sensen Sicheln Wörbe Weizsteine
empfiehlt
Chr. Rexer, Schmiedmeister

Fahrräder sämtl. Ersatzteile
empfiehlt
Fr. Volz, Handlung Oberreichenbach

Eine **Zweispänner-Mähmaschine**
(Atilla) mit neuem Patent-Risch Schneidflott-Balken, großer Uebersehung, hat billig zu verkaufen.
Fr. Rappler, beim „Adler“ Anterleinghardt

Elektr. Herd
3 Heizflächen mit Kohlenherd (komb.) neuwertig, wegen Umzug zu verkaufen.
Photograph Kohlhammer, Würtlingen

Guterhaltenen **Photoapparat**
Voigtländer 6x9
zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Gefch.-St. ds. Bl.

Den **Grasertrag**
von 2 Morgen guter Talwiesen sowie 1 Morgen Bergfutter verkauft
A. Handt, Gerstföhl.

Fehlerfreie zum 2. mal trüchtige **Mus- und Fabrtub**
verkauft
Mag. Sinaber, Gehlingen

Verkaufe ein älteres **Pferd**
Fuchswallach
Einspanner, noch gut im Zug
Wilhelm Koller, Calmbach an der Enz

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlachtereier **Eugen Stöhr**, Kirchheim, Tel. 662 u. Rdn/Rh.

Einen luftbereiften **Wagen**
durchlaufend, hat zu verkaufen
Wit. Steimle, Schmiedmeister Neubulach

Wiesen
zu verpachten
Brunnenverwaltung, Bad Teinach

Den **Grasertrag**
von 2 Morgen guter Talwiesen sowie 1 Morgen Bergfutter verkauft
A. Handt, Gerstföhl.

Resücht Das
PFORZHEIMER REIT- u. SPRINGTURNIER



1. BIS 4. JUNI 1939

TURNIERPLATZ PFORZHEIM
Beginn 15⁰⁰ Sonntag, 14⁰⁰ Uhr

ENTWICKELUNGSPREIS 60 bis 5.000
DONNERSTAG UND FREITAG KEINE PREISE

10 000 SITZPLÄTZE • GEDECKTE TRIBÜNE
DIE BESTEN REITER u. PFERDE GROSSDEUTSCHLANDS
Schauummern

VORVERKAUF & AUSKUNFT:
TURNIERBÜRO PFORZHEIM
RATHAUS FERNRUUF 5401

Verkaufe am Pfingstmontag einen **Wagen mit Heuleitern**
(30 Ztr. Tragkraft)
Emil Nöhle, Schmiedmeister Simmozheim

Mädchen-Gesuch
Für kleinen Haushalt ehliches fleißiges **Mädchen**
für Ladengeschäft und Haushalt gesucht. (Ein Mädchen vorhanden)
Anfragen Telefon 515 Calw.

Schwarzwaldzirkel
Frau Freya Krause-Ebbinghaus
Hirsau/Calw, Schwarzg. Landhaus
Freya vermittelt Ihre Anmeldeung zum
Fachdrogisten **C. Bernsdorff**

Klaviere
gebraucht, aber gut erhalten, in allen Preislagen, zu günst. Bedingungen abzugeben
C. A. Pfeiffer, Stuttgart
Silberburgstr. 120/24 — Fernruf 60 507

Kauf Nähmaschinen
nur im Fachgeschäft
Beste Beratung, billige Preise, Stück- und Stopfanleitung, Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
inger Nähmaschinen, Calw, Ledertstr. 12

Heim-Schneierle
Fensterbach, Wälderstraße 11
Vertreter allerorts gesucht

Der **NSU-Kindergarten**
in Calw ist am Mittwoch, den 31. 5. morgens 8 Uhr wieder geöffnet

Neue Farben — neue Freude.
das werden auch Sie feststellen, wenn Sie Ihren Möbeln und Ihrem Fußboden einen neuen Anstrich geben. — Die richtigen Farben finden Sie preiswert bei Ihrem
Fachdrogisten **C. Bernsdorff**



Achtung D. R. G. M.
In jedes Haus, jedes Heim gehört ein Schleifwunder, von **L. Heim**. Jedes Schnittwerkzeug, **Sensen, Scheren, Messer, Beile** kann man selbst schärfen. 2 Jahre Garantie. Muster p. Nachn. 1.50 RM. Für Rentner eine gute Einnahmequelle.

köstlich und erfrischend
Teinacher Hirsch-Perle

Mineralwasser-Orionade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überlingen.

Adler-Junior-Cabriolimousine
sowie **Zündapp-Motorrad**
(ca. 2500 km gelaufen) zu verkaufen
Gustav Widmann, Gärtringen

Leder-Bekleidung
die beste Allwetterkleidung für Beruf u. Sport, wie Lederjacken, Lederwesten, Lederhosen usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezialhaus für Lederbekleidung
Jakob Harr jr., Rohrdorf b. Nagold

Knopflöcher Stück 2 Pfg.
Hohlraum, Pliffee, Ankurbeln von Spitzen
Friedrich Herzog, Inhaber: L. Rathgeber

Für **Silos** liefert **Inertol**
den bewährten Schubanstrich
Carl Serva, Kolonialwaren und Farben
Fernsprecher 420

Für etwaige Fehler in Anzeigen
die auf unendlich geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-Kleidung** in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Werde Mitglied der **NSV!**

Für **Pfingsten**
wünschen wir Ihnen schönes Wetter genügend Kleingeld und recht viel Vergnügen!
Kennen Sie übrigens schon unseren im Kofferchen tragbaren Liegestuhl? unsere bequeme Bettkausch? unser aufklappbares Bett? und unsere guten Liegematratzen Rasenmatratzen Reisedecken hübschen kleine Kissen Stuhlgarnituren Strohsäcke usw.
Sie sollten sich diese Sachen doch einmal ansehen bei

BETTEN WEIK
RUF 2780
PFORZHEIM
im Lindenhof an der Auerbörche
„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient“



**Neue
Warnung!**

Durch Feldarbeit in der Sommerzeit ist dein Geld unbeachtet! Lass kein Bargeld dabei sein — auch nicht im Versteck! Schütze dich vor Verlust durch Einzahlung auf dem Konto für laufende Rechnung (Girokonto).
Lass es dir anlegen von deiner

Spar- und Darlehensstaffe
oder der
Genossenschaftsbank

Dr. Köbele

hält nächsten Dienstag
keine Sprechstunde

Der Dampftopf der deutschen Hausfrau heißt



NUTRIX-Universal

aus Aluminium, geeignet für Holz, Gas und Elektrisch. 75% Ersparnis an Heizmaterial, größte Ersparnis an Zeit usw. Boden verstärkt, Isoliergriffe, gegen Zerknall doppelt gesichert. 5 1/2 Ltr. RM. 22.-, 7 1/2 Ltr. RM. 28.-, 10 Ltr. RM. 35.-. Alleinhersteller und Vertreter für Süddeutschland:

**Hermann Rathfelder
mech. Werkstätte - Hirsau**

Wir suchen für einen Angestellten auf 1. Oktober oder früher

3-4-Zimmer-Wohnung

zu mieten.

Angebote erbeten an

Baumwollspinnerei Calw

C. und H. Schmid, R.-G. Calw, Postfach 33

Belohnung. In Bad Teinach ist ein goldener Herrenring mit 14 Steinen verloren gegangen. Da es sich um ein teures Andenken handelt, wird gerne ein Finderlohn von RM. 200.— bezahlt.

Abzugeben beim

Bürgermeisteramt Bad Teinach.

Wo gehen wir über Pfingsten hin?

Nach Schömburg! Bei den Kuranlagen steht ein Vergnügungspark von

Ernst Volz, Schausteller, Huchenfeld

Stammheim-Deckenpfronn

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Pfingstmontag, den 29. Mai 1939, im Gasthaus zur „Linde“** in Stammheim stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Rael Herdter

Wilhelmine Nische

Kirchgang 12 Uhr in Stammheim.

Oberkollwangen-Breitenberg

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Pfingstmontag, den 29. Mai 1939, stattfindenden**

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Georg Hamann

Sohn des Johs. Hamann, Landwirt, Oberkollwangen

Anna Maria Klink

Tochter des Joh. Gg. Klink, Breitenberg

Kirchgang 1 Uhr in Oberkollwangen

Bad Liebenzell

Kursaal — Kuranlagen

Pfingst-Programm

Pfingst-Samstag, 27. Mai

vorm. 11—12 Uhr und nachm. 4—6 Uhr **Kurkonzerte**
abends 8 1/2—12 Uhr **Tanzabend**

Pfingst-Sonntag, 28. Mai

vorm. 11—12 Uhr **Promenadekonzert**
nachm. 3/4—6 Uhr **Militärkonzert**
nachm. 4—7 Uhr **Tanztee**
abends 8 1/2—12 Uhr **Konzert und Tanz**

Pfingst-Montag, 29. Mai

vorm. 11—12 Uhr **Promenade-Konzert**
nachm. 3/4—6 Uhr **Militärkonzert**
4—7 Uhr **Tanztee**
abends 8 1/2—12 Uhr **Tanzabend**

Dienstag, 30. Mai

abends 8.15 Uhr **Holsteinischer Heimatabend** der
NS-Frauenschaft — Abt. Grenzland-Ausland —

Freitag, 2. Juni

abends 8.15 Uhr **Kurtheater „Flitterwochen“** Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 3. Juni

abends ab 8 1/2 Uhr **Tanzabend**

Täglich mehrere **Kurkonzerte**
Das **Freischwimmbad** ist geöffnet

Kurverwaltung

LUFTKURORT Hirsau

Pfingstsonntag, 28. Mai, nachmittags 15.30—18 Uhr

Kureröffnungskonzert

Pfingstmontag, 29. Mai, nachmittags 15.30—18 Uhr

Konzert

Wie im Vorjahr werden auch für den Kur-sommer 1939 Abbonnementskarten ausgegeben, Familienkarten zu RM. 4.—, Einzelkarten zu RM. 3.—

Die Kurverwaltung

Kuchhotel Kloster Hirsau

Pfingstmontag ab 7 Uhr **Tanz**

Ostelsheim

Am Pfingstmontag, den 29. Mai, findet im Gasthaus zum „Rösle“

Große Tanzunterhaltung

statt, wozu einladen

Der Besitzer

Gehring

Stimmungskapelle

Magstadt

Alleinstehende Frau

in Kenntnissen in Büroarbeiten u. Maschinenschreiben

(kein Steno) sucht Betätigung in Büro, Lohnbuchhaltung, Lager oder Versand. Eintritt jederzeit.

Angebote erbeten unter **9. 122** an an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Walter Frommhagen

Steuerssekretär

Berta Frommhagen

geb. Spooh, verw. Gattung

Vermählte

Reutlingen

Schlegelstr. 29

Stammheim

Pfingsten 1939

Weltenschwann-Altburg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Pfingstmontag, den 29. Mai 1939, stattfindenden**

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Jakob Frommer

Sohn des + Michael Frommer

Baumwart

Katharine Koller

Tochter des Michael Koller

Holzhauser

Kirchgang 1 Uhr in Javelstein

Bürofräulein

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre zur Übernahme einer Vertrauensstellung zum **sofortigen Eintritt** gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an

Perrot-Regnerbau, Calw Würtbg.

Gesucht

wird in Dauerstellung nach Calw **tüchtige**

Schreibgehilfin

mit guter Auffassungsgabe.

Bewerbungen unter Anschluß eines Lebenslaufs, von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter **„K. B. 122“** erbeten an die Schwarzwald-Wacht Calw.

Wir können sofort oder später eine Anzahl

Arbeiter und Arbeiterinnen
zum Anlernen

in unsere Spinnerei einstellen. Es kommen sowohl jugendliche als auch ältere Personen in Frage.

Baumwollspinnerei Calw

C. und H. Schmid R.-G., Calw-Kentheim

**Einige Sägereiarbeiter
und Hilfsarbeiter**

für sofort gesucht

Bernhard Reck, Sägewerk
Ehningen bei Böblingen

Kaufmännischer Lehrling

(weiblich) sucht per sofort

Harry à Wengen Maschinenfabrik
Talmühle bei Calw

Sommenhardt, 26. Mai 1939

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter

Anna Maria Schönhardt

geb. Schnaible

ist nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 75 Jahren von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gottlieb Schönhardt

Familie Jakob Schönhardt

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Statt Karten

Dankagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter

Friedrike Dittus

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Heinrich Dittus

Bad Teinach, 26. Mai 1939.